

## Duft und Rauch

Das Entzünden von Räucherwerk geht zu den ältesten rituellen Praktiken der Menschheit. Schamanen versetzten sich mit dem aufsteigenden Rauch bestimmter Hölzer, Harze und Blätter in Trance, Seherinnen inhalierten den Rauch von bewusstseinsverändernden Stoffen, um in Ekstase zu verfallen. Priesterinnen und Priester verbrannten Harze, um den Kontakt mit den Göttern und Göttinnen herzustellen. Mit Weihrauch wurden Dämonen beschworen oder vertrieben; Bauwerke wurden geweiht und gereinigt; Kranke und Besessene wurden mit köstlichen Düften oder stinkenden Gerüchen beräuchert. Dem aromatischen Rauch wurden magische oder medizinische Eigenschaften zugeschrieben; er wurde bestimmten Gottheiten und Planeten zugeordnet.

Aromatische oder berauschende Substanzen waren immer begehrt, waren heilig und wurden als kostbarer Schatz betrachtet. Der Wohlgeruch galt als paradiesische Prise, der Gestank verkündete die Anwesenheit des Teufels. Noch heute wird bei katholischen Ritualen mit Olibanum (samt Verfälschungen!) geräuchert; noch heute inhalieren die asiatischen Schamanen den aufsteigenden Wacholderrauch; noch heute verbrennen die Prärieindianer Sage, um zum Großen Geist zu beten; noch heute ist die Produktion von Räucherwerk ein wesentlicher Industriezweig in Indien und Japan. Auch in Mitteleuropa wird wieder geräuchert. Zunehmend erfreuen sich Menschen der Industrienationen an Weihrauch, Myrrhe und Zeder. Aber wie so typisch in einer Konsumgesellschaft - die meisten konsumieren fertige Räuchermischungen, von denen es heisst, sie würden dem eigenen Sternzeichen entsprechen, sie würden die Aussagekraft des Tarot verdeutlichen, sie würden zur Aktivierung der Chakren dienen, sie würden auch dort Liebe erzeugen, wo sich sonst nichts regt. In esoterisch angehauchten Geschäften stehen die Planetenräucherungen neben den Astrologiebüchern. Venus - wunderbar! Es duftet so gut! Aber wer weiss schon, was sich hinter diesen Mischungen an Botanik, Chemie, Geschichte und Abenteuer verbirgt?

### Die Kultur des Räucherns - Am Anfang ist die Vision

„Folge deinem Wunsch, weil du lebst, lege Myrrhe auf dein Haupt, kleide dich in feines Linnen, getränkt mit köstlichen Wohlgerüchen, den echten Dingen der Götter. Vermehre deine Wonnen noch mehr, lass dein Herz nicht müde sein, folge deinem Wunsch und deinem Vergnügen.“

Lied des Harfners, Ägypten, ca. 2000 v. Chr.

»Götter sind nützlich für uns: drum lasst an Götter uns glauben;  
Weihrauch opfert und Wein auf dem bemoosten Altar.«  
OVID, Ars amatoria

Der Gebrauch von Räucherstoffen für religiöse, magische und medizinische Zwecke findet sich weltweit. Räuchern ist ein transkulturelles Phänomen. In den meisten Kulturen wird Weihrauch als »Nahrung der Götter« angesehen. Manche Räucherstoffe (wie z.B. Benzoe oder Kassie) werden wegen ihres aussergewöhnlichen Wohlgeruchs benutzt. Manche Stoffe wie Bilsenkraut- oder Stechapfelsamen werden wegen ihrer pharmakologischen Wirkung geräuchert. Sie haben meist einen unangenehmen Geruch, dafür aber eine psychoaktive Wirkung. Viele Pflanzenteile (wie etwa beim Lorbeer) werden auch wegen ihrer angeblich magischen Wirkung bei esoterischen Ritualen verwendet. Aus der Gestalt des aufsteigenden Rauches werden der Wille der Götter oder die Niedertracht der Dämonen abgelesen. Mit Hilfe des Rauches soll man dienstbare Geister visualisieren können. Manche Räucherungen stimulieren das erotische Bedürfnis, andere sollen Haus und Hof vor Krankheiten, Geistern und Diebstahl sichern. Den verschiedenen Düften wurden im Laufe der Zeit vielfältige heilende Qualitäten zugeschrieben. Schon die Griechen und Römer ordneten die zahlreichen Räucherstoffe - zum Teil aufgrund ihrer pharmakologischen Wirkung - den einzelnen Göttern und Planeten zu. In der Renaissance wurden viele Rezepte für magische Planetenräucherungen entwickelt. Dieses Wissen wurde im Okkultismus wieder aufgegriffen und weiter verfeinert. Selbst heute gibt es viele Menschen, die den subtilen Qualitäten der

Räucherstoffe nachspüren, alte Rezepturen rekonstruieren und neue Rezepte, zum Beispiel für Tarot-Räucherungen, entwickeln.

Es gibt drei kulturelle Zentren des Gebrauchs von Räucherstoffen: die antike Welt samt dem alten Orient, - den indischen Subkontinent inklusive Himalayaraum und Mesoamerika. Dabei hat sich die indianische Räucherkultur selbständig und unabhängig entwickelt, während sich die antike Welt, der Orient und Indien gegenseitig stark beeinflussten. Zwischen Indien und Ägypten gab es schon im Altertum intensive Handelsbeziehungen, die auch zu einem regen Austausch von Gewürzen; Heilpflanzen, Rauschmitteln und natürlich von Räucherstoffen führten (vgl. DOSHI 1993). In späten ägyptischen Gräbern fand man sogar mit aromatischen Substanzen gefüllte Gefäße, die mit indischen und chinesischen Schriftzeichen bedeckt waren.

Dem Räucherkonzept liegt eine universelle kognitive Matrix zugrunde: der Rauch ist die »Nahrung der Götter«; die „Seele« des Räucherstoffes, die durch die transformatorische Kraft des Feuers befreit wird, steigt in den Himmel (oder die Anderswelt) auf und verdichtet sich dort zu Nektar, zum Göttertrank. So sind eigentlich die Feuergötter die Götter der Räucherei. Die meisten Räucherstoffe werden nicht nur zum Räuchern, sondern auch zu zahlreichen anderen Zwecken, meist medizinischer oder technischer Art (z.B. als Klebstoffe oder Trägersubstanzen), verwendet. Die meisten Pflanzen, die Räucherstoffe liefern, sind auch ansonsten kulturell bedeutsam, oft gelten sie als heilig.

#### **Räucherstoffe werden verwendet:**

1. um den Göttern und Göttinnen zu opfern
2. den Kontakt zu Gottheiten, Dämonen und Geistwesen herzustellen
3. den Kontakt zu den Ahnen zu knüpfen
4. zum Geleit der Toten in die jenseitige Welt
5. um negative Geistwesen zu vertreiben oder fernzuhalten
6. um die Meditation zu unterstützen
7. Gebete zu intensivieren
8. um Liebe und Liebesbereitschaft zu erzeugen
9. zur Steigerung der eigenen Attraktivität
10. um Gäste zu ehren
11. zur Ausführung magischer Rituale
12. um die hygienischen Verhältnisse zu verbessern
13. Räume zu desinfizieren
14. Krankheiten zu heilen oder deren Ursachen zu vertreiben
15. gezielte spirituelle Erfahrungen zu machen
16. bewusstseinsverändernd zu wirken
17. stimmungsverändernd zu wirken
18. bestimmte medizinische oder therapeutische Wirkungen zu erzielen
19. zur Desinfektion oder als Insektizid
20. zur Konservierung von Nahrungsmitteln
21. zum Parfümieren von Kleidung und Haar
22. zur Freude und zur Unterhaltung

Der wichtigste Weihrauch des Altertums, das sogenannte Olibanum, stammt von kleinen Bäumen (*Boswellia sacra*), die an Arabiens Küste gedeihen und ganze Weihrauchwälder bilden. Diese Wälder (*silvae*) waren in der Antike heilig, nicht zuletzt, weil dort das berühmte Orakel der Artemis lag. (WISSMANN 1977). Von Arabien wurde das Harz nach Ägypten, nach Griechenland und sogar bis nach Indien verschifft und von Karawanen auf der sogenannten Weihrauchstrasse - vermutlich die älteste Handelsstrasse der Welt - in alle Städte und Tempel der antiken Welt transportiert (HINRICHSSEN 1994). Das Olibanum war bei den Völkern des alten Orients die Grundlage aller Räuchermittel. Es wird heute noch von der katholischen Kirche als Grundsubstanz des Kirchenweihrauchs verwendet (GROOM 1981).

Die Kultur des Räucherns hat sich seit mindestens 1000 v. Chr. durch diese Handelsbeziehungen zwischen dem östlichen Mittelmeergebiet und Asien stark verbreitet. Über den Handel sind Räucherstoffe aus Indien und Arabien nach Ägypten und Griechenland gelangt und umgekehrt. Zwischen der Welt des alten Orients und Asien verkehrten viele Karawanen, zuerst mit Maultieren, später hauptsächlich mit Kamelen. Die Karawanen transportierten nicht nur Waren, sondern auch Bräuche, Anschauungen und Gedankengut. Sie waren das aktive Medium des Kulturaustausches (KASTER 1986). Zum Räuchern eignen sich aber nicht nur exotische Räucherstoffe, sondern auch zahlreiche einheimische Pflanzen. Neben den Harzen und Nadeln von Tannen, Fichten, Kiefern und Arven, den Zweigen, dem Holz und den Beeren des Wacholders war das bedeutendste Räuchermittel der Germanen der Beifuss (*Artemisia vulgaris*). Beifuss wurde etwa bei der Sommersonnenwende zum Vertreiben der Dämonen des Vorjahres geräuchert. Der Beifuss ist eng verwandt mit der Pflanze, die in Nordamerika Sage heisst und die bei uns meist fälschlicherweise als Salbei ausgegeben wird. Sage heisst jedoch korrekt – Präriebeifuss (*Artemisia ludoviciana*) und stellt das wichtigste Räuchermittel der nordamerikanischen Indianer dar. Ein Lakota aus South Dakota erzählte mir einmal, dass schon das blosses Verbrennen von Sage ein Gebet an den Grossen Geist sei. Sage wird praktisch bei jedem Ritual, bei der Visionssuche, beim Sonnentanz, während der Yuwipi-Zeremonie, bei der schamanischen Krankenheilung, bei jedem Stammestreffen und bei jedem Pow Wow verbrannt. Allein schon der kräuterig-süsse Duft verbreitet ein Gefühl von Heiligkeit. Für die Indianer drückt sich darin die Heiligkeit der Natur, die wiederum eine Ausdrucksform des Grossen Geistes ist, aus. Sie sagen, dass der Sage-Rauch nicht nur den Kontakt zum Grossen Geist ermöglicht, sondern auch den Menschen für spirituelle Erfahrungen reinigt und vorbereitet. Ganz ähnlich lässt sich der heimische Beifuss benutzen.

### **Die Tränen der Götter**

»Einzigartig ist der Vogel, der sich selbst neu gebiert und wieder zeugt. Die Assyrer nennen ihn Phoenix. Er lebt weder von Feldfrucht noch von Kräutern, sondern von Weihrauchtränen und vom Saft des Ammomum. Hat dieser die fünf Jahrhunderte seines Lebens vollendet, baut er sich in den Ästen der Steineiche oder im Wipfel der schwankenden Palme mit den Fängen und seinem unbefleckten Schnabel ein Nest. Hat er dort aus Cassia, Ähren der milden Narde, Stücken von Zimt und gelblicher Myrrhe eine Streu bereitet, lässt er sich darauf nieder und beschliesst sein Leben inmitten von Wohlgerüchen. Hierauf soll aus dem väterlichen Leib ein kleiner Phoenix wiedergeboren werden, dem beschieden ist, ebenso viele Jahre zu leben.«

OVID, Metamorphosen

Es ist eine uralte Naturbeobachtung, dass bestimmte Bäume »weinen«, wenn ihre Rinde verletzt wird. An den Schnittstellen quellen die »Tränen« heraus, erstarren am Holz, hinterlassen ein Zeichen von Trauer. Gleichzeitig heilt sich der Baum selbst damit; ein Beweis für die Heilkraft des Harzes.

Aus dieser Naturbeobachtung machten die Völker der Antike Mythologie. Die Bäume und Sträucher, die weinen konnten, wurden als Menschen, Nymphen oder Götter gedeutet, die aufgrund bestimmter Geschehnisse in harztriefende Gewächse verwandelt worden waren. Die Griechen und Römer hatten viele Sagen von Jungfrauen, Nymphen und Göttinnen, die in aromatische Bäume, Sträucher, Kräuter oder Blumen verwandelt wurden (CALDECOTT 1993). Da diese Verwandlungen oder Metamorphosen meist mit traurigen Ereignissen verknüpft waren, sah man in dem hervorquellenden Harz die Tränen der Nymphen und Göttinnen. Viele Räucherstoffe, wie Kiefer, Bernstein, Myrte, Lorbeer, Myrrhe und Mohn, waren mit solchen Geschichten verbunden.

Ähnliche Mythen gab es im alten Ägypten. So hiess es, wenn die Tränen von Shu und Tefnut auf die Erde tropften, entstünden daraus weihrauchliefernde Pflanzen. Diese Pflanzen, Sträucher und Bäume wuchsen in dem sagenhaften »Götterland« Punt. Bis heute sind sich die Ägyptologen nicht einig, wo genau das Weihrauchland Punt zu lokalisieren ist. Wahrscheinlich liegt es in Ostafrika, möglicherweise in Somalia, wo noch heute grosse

Weihrauchwälder vorkommen. Der Bedarf der alten Ägypter an den wohlduftenden Harzen war enorm und konnte kaum gedeckt werden. Deshalb wurde in der Zeit der 18. Dynastie im Auftrag von Hatshepsut eine Expedition nach Punt geschickt, um lebende Weihrauchbäume zurückzubringen. Wie erfolgreich die Expedition tatsächlich war, lässt sich nicht genau sagen. Sicher ist, dass in manchen Tempeln, so etwa im Amun-Tempel von Theben, Weihrauchbäume erfolgreich angepflanzt worden waren (DIXON 1969). Wenn die Weihrauchbäume tatsächlich aus den Tränen der Götter stammten, so hatten sie über Ägypten wohl nichts zu weinen ...

Für die alten Ägypter waren die „Tränen der Götter« von herausragender Bedeutung. Sie wurden bei allen Ritualen morgens, mittags und abends geräuchert. Sie wurden nicht nur bei den offiziellen religiösen Zeremonien für die Götter verbrannt, sondern auch bei den geheimnisvollen magischen Riten, die in abgeschlossenen Räumen stattfanden: Leider ist die genaue Zusammensetzung der ägyptischen Räucherwerke ebenso wie die botanische Identität ihrer Stammpflanzen weitgehend unbekannt. Es gibt nur ein paar griechische Quellen, die als wesentliche Räucherstoffe für Ägypten Kyphi (ein kompliziertes Gemisch), Olibanum, Myrrhe und Libanonzeder angeben.

Den griechischen Göttern wurden heilige Bäume, ihrem jeweiligen Charakter entsprechende psychoaktive Substanzen und spezielle Räucherstoffe und/oder Düfte zugeordnet.

Manchmal handelte es sich um ein und dieselbe Pflanze, die als heiliger Baum verehrt, als Rauschmittel konsumiert und als Räucherstoff verwendet wurde. Von allen Göttern und Göttinnen war vor allem die Liebesgöttin Aphrodite eine Göttin der Wohlgerüche und aromatischen Pflanzen. Aphrodite liebte aber nicht nur die lieblichen Düfte der Blüten, sondern auch das harzige Räucherwerk. Sie selbst soll den Gebrauch von orientalischem Räucherwerk in das griechische Opferritual eingeführt haben. Manche Quellen versichern, dass die Lieblingsopfer der Göttin köstliche Parfüms, Balsame und Weihrauch waren.

Aeone, eine Nymphe der Aphrodite, soll schliesslich das Wissen um die Räucherstoffe und ihre magischen oder heilsamen Wirkungen von den Göttern erworben und den Menschen gebracht haben (DRURY 1989: 115). In und bei den Tempeln wurden riesige Mengen Räucherwerk verbrannt - nicht nur, um die Götter zu ehren, sondern auch um den Gestank der verbrennenden Kadaver der Opfertiere zu übertünchen. Der ursprüngliche lateinische Ausdruck für Weihrauch war *per fumen*, »durch Rauch«.

»Räuchern, Riechen und Rausch stehen nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich in einem engen Zusammenhang« (MARTINETZ et al. 1988). us den kultischen, rauschhaften Verwendungen von Wohlgerüchen und Räucherungen hat sich aufgrund der beobachteten Wirkungen die Aromatherapie herausgebildet. Dabei werden gezielt Gerüche eingesetzt, um körperliche und/oder geistige Leiden zu kurieren: »Wohlgeruch war und ist für den Menschen stets mit der Empfindung des Wohlbefindens eng verknüpft. Wohlbefinden ist gleichbedeutend mit Gesundheit. Das heisst; was Wohlbefinden hervorzurufen vermag, ist damit in einem gewissen Sinn zugleich auch Arznei.« (MARTINETZ et al.1988)

Viele, wohl eigentlich alle wohlduftenden Pflanzen sind der Aphrodite heilig. Aus den antiken Quellen geht hervor, dass die Liebesgöttin besonders die Düfte der Myrte, des Kassia-Zimts, des orientalischen Olibanums, des Ladanums, der Myrrhe, der wilden Rose, der Madonnenlilie (*Lilium candidum*) und des lieblichen Aniskrautes (*Pimpinella anisum*) schätzte. Ihre Priesterinnen waren mit duftenden Blüten geschmückt, ihre Heiligtümer waren Duftgärten, auf ihren Altären brannte ständig der Weihrauch. Wer ihr Heiligtum besuchte, wandelte in einem Rausch von Düften und Wohlgerüchen, einer »süssen aphrodisischen Brise«. Duftstoffe sind Botenstoffe! Die Wohlgerüche sind die natürliche Botschaft der grossen Liebesgöttin. Wie eine Blüte ihren Duft in sommerlicher Erregung verströmt, so gilt der Duft ihrer Scham als der süsseste im ganzen Universum.

Räucherstoffe wurden nicht nur bei öffentlichen Festen und in den Tempeln verbrannt, sondern hatten eine geradezu liturgische Bedeutung bei den in der Spätantike aufkommenden Mysterienkulten. In einer Liedersammlung eines dionysischen Mysterienvereins aus Kleinasien, die unter dem Begriff Orphische Hymnen bekannt ist; sind genaue Angaben über die Räucheropfer für die einzelnen Götter und Göttinnen zu finden.

Erstaunlicherweise wurden alle im Altertum bekannten Räucherstoffe auch zum Haltbarmachen, Parfümieren und Aromatisieren von Weinen verwendet. Vor allem die geharzten Weine waren in Griechenland und Rom populär.

In Rom wurden riesige Mengen Weihrauch verbraucht. Kaiser Nero soll bei der Totenfeier für seine Gemahlin Poppea mehr Olibanum verbrannt haben, als Arabien in einem Jahr produzieren konnte. 95 v. Chr. wurde ein Gesetz erlassen, welches den Gebrauch von Räucherstoffen regelte. Das Gesetz legte auch fest, welche Räucherstoffe zu welchen Gottheiten gehörten (WERNER 1993):

Saturn	Kostus, Styrax (Storax)
Jupiter	Kassia, Benzoe, Lorbeer
Juno	Moschus
Mars	Aloeholz, Ladanum
Sol	Safran, Aloe
Luna	Mastix, Weihrauch
Merkur	Zimt, Mastix
Venus	Ambra, Safran

Aus dieser Zuordnung wurde im Mittelalter und in der Renaissance die Zuordnung von Räucherstoffen zu den Planeten abgeleitet.

### **Zwischen himmlischem Duft und höllischem Gestank**

»Schrecken, fürwahr ungeheuer,  
Versuchung, noch ungeheurer,  
Schwingen den Rauch der Sinne  
Aus dem schwelenden Weihrauchfass!«  
ALEISTER CROWLEY, Tagebuch eines Drogenabhängigen (1990)

So wie sich der Geschmack des Menschen unterscheidet, so ist auch die Geruchswahrnehmung verschieden. Das, was dem einen als Wohlduft erscheint, erzeugt im anderen Ekel. Die Grenzen zwischen Genuss und Widerwillen liegen oft nur allzu dicht beieinander. Daher ist es auch immer eine subjektive Äusserung, wenn man etwas für einen köstlichen Duft oder bestialischen Gestank hält. Dennoch neigen viele Menschen dazu, ihr eigenes subjektives Empfinden als für den Rest der Welt gültig zu beanspruchen. Ähnlich verhält es sich mit den Religionen. Was die einen anziehend finden, ist für die anderen erschreckend und abstossend. Viele Menschen glauben, dass es so etwas wie »Gut« und »Böse« gibt und dass es sich dabei um ein kosmisches Gesetz handelt. Aber diese Kategorien sind vom Menschen erdacht worden, um sich besser abgrenzen und selbst definieren zu können. Dabei schreiben sie gerne das Gute einem Gott, das Böse einem Anti-Gott oder Teufel zu. Und dies meist nach dem Ausschliesslichkeitsprinzip. Solche Anschauungen liessen die monotheistischen Religionen entstehen. Werden in solchen Systemen Räucherstoffe benutzt, so sollen dem einzigen Gott lediglich Wohldüfte geopfert oder zugebracht sein. Das, was als Gestank empfunden wird, kommt dem Teufel zu. In archaischen Kulturen gibt es diese Aufspaltung nicht. Dort sind alle Weltregionen, von Wesenheiten bevölkert, die für den Menschen sowohl nützlich wie schädlich sein können - ganz wie es ihnen gefällt. Es gibt kein göttliches Wesen, das nur gut oder nur böse ist. Götter und Göttinnen sind, genau wie die Menschen selbst, mal so, mal so. Um sie günstig zu stimmen, werden den Gottheiten daher Opfer dargebracht. In solchen Kulturen, die heute leider nur noch in Resten vorhanden sind, wurden die Gerüche der Räucherstoffe nicht in „guten“ Wohlduft und „bösen/schlechten“ Gestank unterschieden. Die Gerüche der Räucherstoffe entsprechen den jeweiligen komplexen Charakteren. Alles ist relativ, oder wie es Patrick Süskind in seinem Parfum ausdrückte: »Gott war ein kleiner armer Stinker.«. Im alten Orient liegen nicht nur die Wurzeln für den Monotheismus, sondern auch für die duale Weltsicht mit extremen

Antinomien (COULIANO 1995: 143). Im Zoroastrismus wird die Welt erstmals deutlich dual aufgespalten:

Ohrmazd (= Gott)	Ahriman (= Teufel)
Sein	Nichtsein
Leben	Tod
Paradies	Hölle
Gut	Böse
Sünden	Norden
Wohlgeruch	Gestank

Hier wurde erstmals festgelegt, dass Wohlgerüche einzig Gott und dem himmlischen Paradies gehören. In der vom Teufel bewohnten Hölle ist es stockfinster und eng, und es herrscht »ein solcher Gestank, dass jeder, der diesen Hauch in seine Nase bekäme, um Atem ringend und zitternd zu Boden stürzen würde« (VAHMAN, Arda Wiraz; zit. in COULIANO 1995). Räucherwerk galt als Symbol für den »Odem und den Namen des Herrn«. Der Wohlgeruch, der von Räucherwerk ausging, wurde als »Duft des Himmels« bezeichnet:

»Der Duft des Himmels wurde auf der Erde neu erfunden, ein blasser Abglanz der Düfte des verlorenen himmlischen Paradieses und hoffnungsvolle Vorausschau auf die verheissenen paradiesischen Zustände lieblich duftender Gärten jenseits allen irdischen Gestankes, den Gerechten verheissen nach dem Jüngsten Tag.« (HINRICHSSEN 1994)

Aus dieser altorientalischen Aufspaltung der Welt in Gut und Böse speisen sich ähnliche Konzepte der anderen monotheistischen Religionen wie Judentum, Christentum und Islam. Der höllische Gestank und der himmlische Wohlgeruch durchziehen auch die katholischen Legenden. In der Geschichte von Sankt Patriciens Fegefeuer in Irland steigt ein Mann in den Höllenschlund, um sich von seinen Sünden zu reinigen und doch noch in den Himmel zu kommen. In der Hölle herrscht ein schrecklicher Gestank: „Ein bodenloser Schacht gähnt ihn an, schwarzer Rauch und ein unerträglicher Gestank steigen von dort auf. Unaufhörlich wirft der Rauch anstatt der Asche arme Seelen in die Höhe, die, als glühendes Eisen anzusehen, augenblicklich von den um den Schlund beschäftigten Teufeln hinabgestossen werden in die Tiefe.“ Hinter dieser grauenerregenden Szenerie gibt es einen „breiten, von Schwefelflammen überronnenen Strom, der von Dämonen wimmelt“. Nach den überstandenen Höllenqualen erreicht der Held eine Brücke, schreitet hinüber und betritt das Paradies:

»Und er betritt eine anmutige Matte, wo in namenloser Lieblichkeit der Schmelz der Blumen prangt; zwei holde Jünglinge empfangen den Ankömmling und geleiten ihn nach einer wunderschönen Stadt, die hell leuchtet von Gold und Edelmetall Mauern und Dächer. Aus ihrem Tore duftet Wohlgeruch, dessen nie empfundene Würze den Ermatteten labt und ihn die erduldet Qual und den Höllengestank vergessen lässt.« (HESSE 1986)

In der ansonsten sehr pruden Bibel findet sich wie ein verlorenes Einsprengsel das erotische Lied der Lieder oder Hohelied Salomons. Darin finden sich zahlreiche erotische Metaphern, die den Zusammenhang zwischen Wohlgeruch oder Räucherwerk und den Sexualorganen offenbaren. So wird der Penis als »Myrrhenbündel« bezeichnet, die Brüste als »Weihrauchhügel«, die Vulva als »duftende Narde«, die Vereinigung als »Pflücken der Myrrhe«. Die erotisch verführerische Frau wird geradezu mit dem duftenden Räucherwerk identifiziert:

»Wer ist die, die da kommt von der Wüste her,  
rauchsäulengleich,  
umweht von Myrrhe und Weihrauch,

von allem Gewürzstaub des Händlers?«  
(Hohelied XI)

Alle erotischen Reize der als Braut gefreiten Schwester werden als Düfte bejubelt:

»Deine Reize sind ein Lustgarten von Granatbäumen  
mit erlesenen Früchten; mit Zyperus und Rosen, Narden und Safran, mit Würzholz und Zimt  
samt allen Weihrauchsorten, mit Myrrhe und Aloe  
samt allen edelsten Balsamen.«  
(Hohelied XIV)

Die Bibelexegeten hatten mit diesen Passagen ihrer Heiligen Schrift ernsthafte Probleme. Darum wurde die erotische und körperliche Liebe zwischen Mann und Frau, zwischen Bruder und Schwester kurzerhand als die himmlische Liebe zwischen Mensch (und als solcher galt nur der Mann) und Gott bzw. Jesus ausgegeben. So wurde der Wohlgeruch das wichtigste Symbol der himmlischen Liebe. Aber von der himmlischen Liebe ist es nicht weit zurück zur irdischen Liebe. In den orientalischen Liebeslehren, die zu moslemischen Zeiten verfasst wurden, werden Wohlgerüche und Räucherwerk gezielt als verführerisches Aphrodisiakum eingesetzt. So heisst es in einem arabischen Lehrbuch mit dem vielversprechenden Titel Der Duftende Garten des Scheik Nefzau:

„Errichte morgens früh vor der Stadt ein herrliches Zelt aus bester Seide, geschmückt mit Kostbarkeiten. Lass es dann von Wohlgerüchen durchströmen, von Ambra, Moschus und anderen Düften wie Rose, Orangenblüte, Narzisse, Jasmin, Hyazinthe, Nelke. Stelle goldene Räucherpfannen in das Zelt, die mit den köstlichsten Wohlgerüchen gefüllt sind. Hüte dich aber, von all den Wohlgerüchen etwas aus dem Zelt ausströmen zu lassen. Ist das ganze Zelt voll von süssen Düften, dann setz dich auf deinen Thron und lass die Frau holen! Lass sie in dein Zelt bringen und verweile dort allein mit ihr. Sie wird in Verzückung geraten, ihre Glieder werden sich lösen. Schliesslich wird sie das Bewusstsein verlieren, und du wirst Besitz von ihr nehmen.“

### **Das Gehirn des Himmels**

„Von dort, vom Antlitz des Opferbrettes kommt der Duft  
Das Unserem Herrn geweihte Weihrauchopfer  
Liegend auf dem Wind des weissen Südhimmels, kommt der Duft  
Der Nordwind des weissen Nordhimmels trägt seinen Duft  
Er kommt und verbreitet den Duft  
Im Winde des weissen Südhimmels  
Der Duft des k'ähanche'Baumes kommt  
Der Duft der Vanille kommt  
Der Duft der Roten pikte' kommt  
Der Duft des Roten sik'in kommt  
Vor dem Antlitz sitzend kommt der Duft  
Er liegt auf dem Opferbrett  
Die Sonne tritt in die Unterwelt  
Das ist der Duft für das Bewusstsein des Himmels.“  
Weihrauchlied der Lakandonen (RÄTSCH 1985:132)

Das Räuchern hat bei den amerikanischen Ureinwohnern eine lange Tradition und spielt im privaten, öffentlichen und religiösen Leben eine herausragende Rolle. Viele Substanzen, die zum Räuchern gebraucht werden, fand man schon bei archäologischen Ausgrabungen. Manche sind bis zu 10000 Jahre alt. In manchen Mayaruinen aus der Hochblüte ihrer Kultur konnten Weihrauchkugeln ausgegraben werden (HAMMOND 1981). Räucherwerk und Weihrauchbrenngefässe werden in den präkolumbianischen Bilderhandschriften der Maya,

Azteken und Mixteken oft dargestellt. In den frühesten schriftlichen Quellen aus der Kolonialzeit, die oft in indianischen Sprachen verfasst, aber mit europäischen Lettern 'aufgeschrieben wurden, finden sich Angaben zu Räucherwaren und deren kultischen Verwendungen. Die Azteken kannten viele Bäume, die Räucherharze produzieren. Eine Art hiess Copalquahuitl oder Tepecopalquahuitl; das daraus fließende Harz wurde Copal genannt. Heutzutage wird das ursprünglich aztekische Wort für viele verschiedene aromatische Harze aus aller Welt verwendet. Sogar fossile, bernsteinähnliche Harze nennt man Copal.

Aromatische Harze, mit denen man die Götter betören kann, waren schon von je ein begehrtes Handelsgut. Die Azteken trieben einen ausgedehnten Handel in ganz Mittelamerika, bis in den Südwesten der heutigen USA und wahrscheinlich sogar bis in den Andenraum. Sie benutzten verschiedene Währungen, darunter Kakaobohnen, die noch heute den Cuna-Indianern als rituelles Räuchermittel für schamanische Heilungen dienen. Über die Handelswege, die unter dem Schutz einer dunkelhäutigen Gottheit (Yacatecutli) mit einer Art Pinocchio-Nase standen, wurden die schillernden und farbenprächtigen Federn tropischer Vögel, Muschelschalen und Bernsteine, die auch als Räuchermittel zu gebrauchen sind, psychedelische Pilze, Jaguarhäute und -zähne und natürlich die kostbaren Copalharze vertrieben. Es müssen im Laufe der Zeit tonnenweise Räucherstoffe aus dem tropischen Tiefland in den gewaltigen Stadtstaat der Azteken transportiert worden sein. Denn die blutgierigen Götter der Azteken mussten Tag und Nacht mit Rauch umnebelt werden. In einem alten Mayatext heisst es, der „köstlichste Duft im Zentrum des Himmels ist brennendes Copal“ (Chumayel-Manuskript). An anderer Stelle wird das Copalharz „das Gehirn des Himmels“ genannt. Der in dreizehn Lagen auf ein Opferbrett aufgetragene Weihrauch hiess »Placenta des Himmels«. Die Weihrauchgefässe wurden nach dem Gott der Räucherstoffe yum kak, »Herr des Feuers«, genannt. Die ersten Spanier beobachteten den einheimischen Gebrauch auf der Halbinsel Yucatán und schrieben darüber:

Dort gibt es viele Bäume, die in ihrer Sprache Pom heissen. -Von diesen Bäumen gewinnen sie ein Harz, das dem Weihrauch ähnelt und mit dem die Eingeborenen ihre Götzen und Götzenhäuser beräuchern.

(Relaciones de Yucatán, I; 56)

Mit dem Rauch wurden nicht nur die Götter beweihräuchert und Geister vertrieben, sondern auch abgestorbene Föten ausgetrieben und Hämorrhoiden behandelt. Die Maya nutzten Abkochungen des Harzes auch als Medizin bei Erkältungen und Asthma, bei Unterleibsschmerzen und Schwellungen, rektalen Entzündungen und Durchfall. Sogar die Spanier haben das Copalharz in der Kolonialzeit bereits als Heilmittel verwendet. Noch heute werden diese Harze im internationalen Apothekenhandel vertrieben, aber nur noch selten medizinisch eingesetzt.

Die echten Copalbäume (*Protium copal*) gibt es nur im tropischen Tiefland. Die Indianer, die in höheren Regionen oder im Hochland leben, benutzten anstelle des echten Copals, genauso wie die Lakandonen, das aromatische Harz der Pinien (*Pinus* spp.) und anderer Nadelbäume (*Cupressus* spp., *Abies religiosa*). Die Quiche-Maya, die noch heute in grosser Zahl im Hochland von Guatemala leben, verbrauchen täglich riesige Mengen Pinienharz, um ihre Götter, ihre heiligen Orte und Tempel, ihre Häuser und ihre Kranken zu beräuchern. Im Popol Vith (»Buch des Rates«), der mythischen Schöpfungsgeschichte der Quiche, wird die besondere Stellung der heiligen Harzlieferanten begründet:

»In Nebel, Wolken und Staub geschah die Schöpfung, als die Berge sich aus den Wassern erhoben, und sogleich wuchsen die Berge. Nur durch ein Wunder, durch Zauber wurden die Berge und Täler geschaffen. Und zugleich sprossen die Zypressen und Pinien und bedeckten der Erde Antlitz.« (CORDAN 1962).

Zur Begrüssung der Sonne und zur Geburt des Lichtes entzündeten die drei

Schöpfergottheiten das aus den ersten Bäumen gewonnene Harz:

»Da holten sie den Weihrauch [mixtem pom, „dreierlei Weihrauch“] hervor, den sie aus dem Osten für diese Stunde mitgebracht hatten. Die drei Bündel knüpften sie auf, als Weihegabe ihres dankbaren Herzens: Weihrauch von Mixtan brachte Balam-Quitze, Weihrauch von



Cavistan wurde der von Balam-Acab dargebrachte genannt, Mahucutah aber bot Götterweihrauch [cabavil pom] dar.

Alle drei hatten ihren Weihrauch. Den verbrannten sie und tanzten zum Osten gewendet. Unter Freudentränen tanzten sie, Weihrauch brennend, den heiligen Weihrauch. Darauf weinten sie nochmals, da es noch nicht hell wurde, da sie der Sonne Antlitz nicht sahen. Dann erschien schliesslich die Sonne.« (CORDAN 1962).

Als dann die Menschen geschaffen wurden, lernten diese, den heiligen Weihrauch als erste Opfergabe den Göttern darzubieten. Die Götter wollten ausser dem Weihrauch noch Blut, den wahren „Göttertrank“; wurden sie mit beidem beehrt, so offenbarten sie sich den Menschen:

„In Gestalt von Jünglingen zeigten sich [die Götter] den Blicken, wenn man ihnen Weihrauch darbrachte.( ...) Und mit dem Blut der Rehe und der Vögel netzten [die Opferpriester], wenn sie diese gefangen, die steinernen Lippen [der Götterbilder]: so tranken Tohil (der Donnergott) und Avilix („der Wächter“). Und da dies der Göttertrank ist, sprachen die Steinbilder, wenn ihre frommen Diener mit Weihrauch vor ihnen erschienen. Und so tat man auch vor jenen im Hirschgewand. Harz brannte man ihnen und Zauberkraut, und Rauschpilze brachte man ihnen dar.“ (CORDAN 1962).

Weihrauch und Blut waren für die Götter wie Speise und Trank. Das Harz wird als das Blut des Baumes betrachtet und in der esoterischen Sprache auch als Blut bezeichnet.

Im südlichen Mexiko liegen inmitten üppiger tropischer Vegetation die malerischen Ruinen von Palenque. Sie stammen aus der klassischen Mayazeit (300-900 n. Chr.) und vermitteln einen bemerkenswerten Eindruck von der Baukunst und Kosmologie der Maya. Dort wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche wunderbar erhaltene Weihrauchgefässe der alten Maya ausgegraben. Sie gelten als die besten und grössten bisher entdeckten Exemplare: Für die Lakandonen ist Palenque der Nabel der Welt. Dort wurde die Erde geschaffen; dort pflanzten die Urgötter die betörend duftende Nachthyazinthe (*Polianthes tuberosa*), aus deren Blüten alle anderen Götter geboren wurden. In Palenque wurde auch der Wald, die Welt der Lakandonen, geschaffen. Die Menschen und Tiere des Waldes wurden ebenfalls in Palenque, den »Häusern der Götter«, geschaffen. Bevor Palenque ein vielbesuchter Touristenort wurde, gingen die Lakandonen oft in die Ruinen, um Weihrauch für ihre Götter zu opfern.

Die Lakandonen sind der einzige Mayastamm, der niemals von den Spaniern erobert oder von den katholischen Missionaren bekehrt wurde. Sie sind die letzten, die der alten Götter gedenken, die das vorspanische Erbe der Mayakultur bis heute bewahren. Den Lakandonen sind bis heute die Ruinen der Tempelanlagen und Pyramiden ihrer Ahnen heilig. Sie nennen sie die »Häuser der Götter«. Dort werden von Zeit zu Zeit den Göttern Weihrauchopfer dargebracht. Früher deponierten die Lakandonen an den tief im Dschungel verborgenen Tempeln von Bonampak und Piedras Negras aus Ton geformte Weihrauchbrenngefässe. Die Form der heutigen Weihrauchbrenngefässe erinnert noch an die Räucherschalen aus alter Zeit. In diese Götterschalen wurde und wird das aromatische Harz gelegt und mit einem brennenden Kienspan entzündet. Das Harz fängt Feuer und brennt sogleich prasselnd los. Schwerer, schwarzer Rauch steigt auf. Die Tempeldecken sind inzwischen schwarz von Weihrauchruss.

Die Lakandonen stellen ihre Götterschalen in einer aufwendigen, vierzigtagigen Zeremonie her, die alle acht Jahre wiederholt werden soll. Die alten Götterschalen werden fernab des Dorfes unter Felsenklippen oder in Höhlen, mit dem Kopf nach Osten gerichtet, »begraben«. Gleichzeitig werden aus Ton neue Schalen geformt und im offenen Feuer gebrannt. Sie werden weiss getüncht und mit roter und schwarzer Farbe bemalt. Die neuen Götterschalen werden rituell zum Leben erweckt, das heisst, die Gottheiten werden angerufen und gebeten, sich in den Gefässen zu inkorporieren. Dazu werden in die unberührten Schalen Kürbiskerne, Baumwollflocken, Kakaobohnen und Weihrauch gelegt. Mitunter wird noch ein präkolumbianisches Schmuckstück aus Jade hinzugefügt. Danach wird der an der Schale befindliche Kopf mit psychoaktivem Rauschtrank (Balche) gefüttert, und die entsprechende Gottheit wird gebeten, in dem Gefäss Platz zu nehmen. Die Kürbiskerne verwandeln sich in das Herz, die Baumwollflocken in das Gedärm und die Kakaobohnen in die Leber der Seele,

die ab jetzt in der Götterschale haust. Von jetzt an können die Götter und Göttinnen sich weiterhin an der köstlichen Seele des ihnen dargebrachten Weihrauchs laben, sich am » Gehirn des Himmels« erfreuen.

### **Der Atem des Drachen**

»Ich kann dem fliegenden Drachen die Zügel anlegen und die äussersten Enden der Erde besuchen. Ich kann den eisgrauen Kranich satteln und mich über die neun Grade des Himmels aufschwingen.«

SHAO-KUN, ein taoistischer Alchemist (1. Jh. v. Chr.)

Lao-tse, der Begründer der daoistischen Philosophie, wird oft auf einem Kranich reitend dargestellt. Auf diesem Vogel fliegt er in den Himmel, zu den Unsterblichen und zur Insel der Seligen. Der Geister-Kranich ernährt sich von Weihrauch, dem Atem des Drachen.

Ein mittelalterliches daoistisches Ritual, das vom »Meister des Kranichreitens« (=Priester) ausgeführt wurde, hat archaisch-schamanische Züge bewahrt und benutzt Räucherstoffe, um die verschiedenen Welten miteinander in Verbindung zu bringen:

„Vor dem Altar bringt der Priester den sechs Meistern und vier Heiligen, die aus der goldenen Pforte heraustreten und in einem von Kranichen gezogenen Wolkenwagen zur Erde herabsteigen, Weihrauch dar. Wenn die Gäste unsichtbar an ihren Thronen angelangt sind, wird ihnen Wein angeboten. Der Priester besprengt den Altar mit einer Blume, die er in Wasser taucht, und er fordert dadurch die Dämonen auf, den Ort zu verlassen, wobei ihn rasende Trommelwirbel unterstützen. Wieder wird Weihrauch dargebracht; sein Duft steigt zum Himmel empor, wo er die Form himmlischer Siegel annimmt und die Unsterblichen, die auf farbigen Wolken sitzen, zum Altar herabzieht.“ (COULIANO 1995)

Die Daoisten teilen alles in fünf auf: fünf Getreide, fünf Geschmäcker usw. Deshalb sprechen sie auch von einem »fünffarbigen Rauch«; dieser Rauch ist es, durch den Botschaften an den Himmelskaiser überbracht werden.

Die alten Chinesen räucherten sowohl in den Tempeln als auch in ihren Häusern. Der Weihrauch sollte die Gegenwart der Götter sicherstellen und die ungünstigen Kräfte fernhalten. Räucherwerk diente aber auch bei erotischen Ritualen und wurde ebenfalls für aphrodisische Genüsse verbrannt. Der Wohlgeruch wurde generell als erotische Metapher verwendet. „Nur allzutief erregt mich der Duft deiner Blüten“, heisst es in der Geschichte vom Prinzen Genji.

Im alten China hiess das Räuchern Wenxiang, was soviel wie „dem Räucherwerk lauschen“, „den Duft hören“ bedeutet. Dieser Ausdruck deutet auf synästhetische Wahrnehmungen hin, das heisst, dass man etwas Geruchenes als etwas Gehörtes empfindet. Synästhetische Wahrnehmungen treten am häufigsten in veränderten Bewusstseinszuständen auf und sind in der Welt des Schamanismus etwas sehr Vertrautes. Vermutlich geht das »Hören von Düften« auf alte schamanische Orakeltechniken zurück, bei denen aus dem aufsteigenden Rauch von Räucherwerk geweissagt wurde. Sehr wahrscheinlich war der Rauch zudem psychoaktiv und führte zu synästhetischen Erfahrungen. Tatsächlich ist eines der ältesten chinesischen Räuchermittel eine psychoaktive Substanz: der Hanf.

Aus dem chinesischen Duft-Hören hat sich später in Japan der Koh-Do, der »Weg des Räucherns«, entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Art ritualisiertes Gesellschaftsspiel, bei dem Räucherwerk ,(koh) verbrannt wird. Die Teilnehmer sollen dem Duft lauschen und erkennen, woher er stammt. Manchmal sollen die Teilnehmer auch assoziative Gedichte rezitieren oder gar selbst verfassen. Alles in allem ist Koh-Do eine Schulung in der Kunst der Wahrnehmung. Ein derartiges Spiel wird in der japanischen Literatur erstmals im 32. Kapitel der Geschichte vom Prinzen Genji beschrieben. In Japan ist der Gebrauch von holzfreien Räucherstäbchen (Joss-Sticks) nicht nur für den KohDo, die Weihrauchzeremonie, anzutreffen. Räucherstäbchen, oft nach templeigen Rezepturen hergestellt, werden bei allen buddhistischen Zeremonien und Andachten verbrannt. Etwa im 6. Jahrhundert wurde der Gebrauch von buddhistischem Räucherwerk eingeführt. Er geht auf chinesische und koreanische, letztlich aber auf indische Einflüsse zurück. Obwohl der Buddhismus eigentlich

ein atheistischer Weg der Selbstentfaltung und keine Religion ist, hat er doch schnell das Wesen einer Volksreligion angenommen. Schon in Indien wurden die Grundlagen für buddhistische Andachten gelegt:

„Erhabene Blumen, auserlesene Blütenketten,  
Musik und Salben, herrlich duftend,  
Prachtvolle Leuchten und bestes Räucherwerk  
Bring ich den Siegreichen [d.h. Buddhas] dar.“

In Japan wurden zur buddhistischen Verehrung neben Blüten hauptsächlich Räucherstoffe (Shokoh) und Räucherstäbchen benutzt. Da die Japaner sehr eklektizistisch sind und zu jeder Gelegenheit das passende Ritual anwenden, ganz gleich ob es buddhistisch, shintoistisch oder katholisch ist, hat sich das Verbrennen von Räucherstäbchen als Opfertaten bei allen Formen der religiösen Betätigung ausgebreitet. Heute sind die häufigsten Opfer in shintoistischen Schreinen wohl duftende Räucherstäbchen; je nach Schrein erhofft man sich davon eine spezielle Wirkung. In einem Schrein von Nara werden Räucherstäbchen geopfert, damit man intelligenter wird!  
Im 16. Jahrhundert fasste ein Zen-Mönch die Eigenschaften des japanischen Räucherwerks zusammen:

#### »Die zehn Tugenden vom Duft des Räucherwerks« (Koh)

1. Räucherwerk ermöglicht die Kommunikation mit dem Transzendenten.
  2. Räucherwerk reinigt Körper, Seele und Geist.
  3. Räucherwerk vertreibt negative Schwingungen aus der Umgebung.
  4. Räucherwerk hilft uns, achtsam zu bleiben.
  5. Räucherwerk ist ein treuer Freund in Zeiten der Einsamkeit.
  6. Räucherwerk garantiert uns Momente des Friedens in einer geschäftigen Welt.
  7. Auch wenn man häufig und viel räuchert, wird man dessen doch nie müde.
  8. Selbst wenn wir nur ganz wenig davon haben, auch eine kleine Menge wird uns zufriedenstellen.
  9. Wird Räucherwerk auch lange gelagert, es verliert weder Duft noch Wirkung.
  10. Sogar bei täglicher Verwendung von Räucherwerk schadet es nicht.
- (Nach SCHÜTT 1995, WOLLNER 1995)

#### Die Magie der Renaissance

»Räucherungen, Opfer und Salbungen durchdringen alles und erschliessen die Pforten der Elemente und der Himmel, dass der Mensch durch dieselben hindurch die Geheimnisse des Schöpfers, die himmlischen Dinge und was über den Himmeln ist, sehen und erkennen kann.«

AGRIPPA VON NETTESHEIM, De occulta philosophia

Eine der bedeutendsten Leistungen der Renaissance war die Wiederentdeckung der heidnischen Mysterien und der alten Schriften. Dadurch kam viel antikes Gedankengut zu neuer Blüte, wurde aber mit den Strömungen des Zeitgeistes vermischt. Die Alchemie hatte Hochkonjunktur. Ihr lagen zahlreiche spätantike Werke, aber auch mittelalterliche Schriften zugrunde. Einige Kapitel aus der Naturgeschichte des Plinius bildeten das Ausgangsmaterial der alchemistischen Kräuterkunde. Viele Renaissanceautoren kompilierten aus den alten Büchern und brachten Handbücher zu Magie und Alchemie heraus. Die wesentlichen Schriften wurden von Georg Pictorius aus Villingen, Petrus von Abano, Gerhard von Cremona und Johannes Trithem verfasst (vgl. BENESCH 1985). Das einflussreichste Buch hat jedoch Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim (1486-1535) hinterlassen. Ein voluminöses Werk, das bis heute in unendlich vielen Auflagen und unter verschiedenen Titeln erschienen ist. Agrippa war Arzt, Advokat, Theologe und Alchemist. Er hat die zahlreichen, verstreuten antiken Quellen ausgewertet und kommentiert. Er hat ganze Kapitel

über Räucherungen, ihr Verhalten und ihre Kräfte verfasst und als erster die Zusammensetzung der den Planeten entsprechenden Räucherungen beschrieben.

„Gewisse, nach den Gestirnen eingerichtete Räucherungen vermögen gleichfalls sehr viel, insofern sie die Luft und den Geist stark erregen, um die himmlischen Gaben unter den Strahlen der Sterne aufzunehmen; denn unser Geist wird von solchen Dünsten am meisten umgewandelt, insofern beide ein gewissermassen einander ähnlicher Duft sind.“

In der Alchemie ging es keinesfalls um die materielle Verwandlung von Blei in Gold, sondern um die Wandlung des Geistes, um spirituelles Wachstum. Räuchern wurde schon immer als ein alchemistischer Prozess angesehen. Materie wird durch Feuer transformiert und wirkt - entweder pharmakologisch und/oder psychologisch - auf den Geist ein. Durch das Element Feuer entsteht aus dem Element Erde der Rauch, der sich mit dem Element Luft verbindet und schliesslich den »Geist umwandelt«. Dass die von Agrippa angeführten Räucherrezepte den Geist verwandeln können, ist eindeutig: er nennt viele psychoaktive Pflanzen (Alraune, Bilsenkraut, Hanf, Mohn), deren Rauch man inhalieren soll. Mit Räucherungen sollten auch Dämonen - im antiken Sinne - beschworen werden können:

»Zum Zwecke des Weissagens pflegen daher Räucherungen zur Erregung der Phantasie angewandt zu werden, die, mit gewissen höheren Geistern übereinstimmend, uns zur Aufnahme der göttlichen Inspiration geschickt machen. (...) So sollen, wenn man aus Koriander und Eppich oder Bilsenkraut nebst Schierling einen Rauch macht, die Dämonen augenblicklich sich versammeln, weshalb diese Pflanzen Geisterkräuter genannt werden.« Agrippas Magische Werke hinterliessen in der europäischen Geschichte deutliche Spuren, sogar bis in unsere Zeit hinein. Im 19. Jahrhundert verbreitete sich jene Geistesrichtung, die sich damals selbst Okkultismus nannte. Es war eine esoterische Geheimwissenschaft, die auf den Grundlagen der Magie und Philosophie Agrippas, der experimentellen Magie, der ägyptischen Alchemie, Kabbala, Tarot, Rosenkreuzerlehren und romantischen Lebensanschauungen basierte. Einer der bedeutendsten Exponenten dieses Gedankengutes war der Franzose Eliphas Levi (1810-1875). Dieses okkulte System wurde später von Aleister Crowley (1875-1947) weitergeführt, auf den sich zahlreiche magische und esoterische Schulen der Gegenwart berufen. Crowley experimentierte sehr viel mit Räucherstoffen und bewusstseinsverändernden Drogen. Seine Schriften haben einen nachhaltigen Einfluss auf die heutigen esoterischen Richtungen geübt.

In unserer Zeit hat sich in okkultistischen und magischen Zirkeln das Planetenräuchern verbreitet. Dabei greift man zurück auf die römische Zuordnung der Räucherstoffe zu den einzelnen Göttern, die ja schon in der Spätantike mit den Planeten identifiziert wurden, und auf die Schriften der Renaissance (vor allem Agrippa) und der Okkultisten. Die sogenannten Planetenräucherungen bestehen meist aus den Pflanzen und Ölen, die dem Planeten zugeordnet sind und durch die die Planetenenergie magisch beschworen und hilfreich eingesetzt werden kann (vgl. z. B. HOWARD 1991).

## **Rauch und Rausch**

„Diese olfaktorischen Rauschzustände erleuchten vielleicht den Geist, statt ihn zu benebeln, machen Welten sichtbar und spürbar, die den gewöhnlichen Sterblichen verborgen bleiben.“ ANNICK LE GUERIER, Die Macht der Gerüche (1994)

Dass Rauch von bestimmten Pflanzen auf das Geistesleben des Menschen einwirkt, muss schon bei paläolithischen Höhlenritualen erkannt worden sein. Es ist durchaus möglich, dass Räucherstoffe für den Menschen wegen ihrer Wirkung auf das Bewusstsein kultisch bedeutsam wurden. In dem Rauch oder dem Geruch erkannte man das Wirken von Göttern, Dämonen, Engeln, Geistern, Pflanzenseelen usw. Sie manifestierten sich im Menschen, wenn sie inhaliert wurden.

Deshalb wurde Rauch bestimmter heiliger Pflanzen eingeatmet oder tief inhaliert, um dem entsprechenden göttlichen Wesen im eigenen Körper Platz zu machen. Schamanen und Orakel in aller Welt benutzten und benutzen Räucherstoffe, bevor sie in Trance oder Ekstase verfallen; ihr eigenes menschliches Bewusstsein verlieren und dem göttlichen Geist Raum schaffen. Diese rituelle Praktik ist vor allem in der Antike von den Seherinnen, den Pythias

und latromantes, „Seher-Ärzten“, betrieben worden. Sie haben meist Bilsenkraut, Lorbeer; Hanf und andere, botanisch nicht identifizierbare Pflanzen geräuchert und inhaliert. Dann verliess ihre Seele den Körper, der zum Gefäss einer beschworenen Gottheit wurde. Diese nahm Platz im Körper und sprach durch den Mund des Mediums. So wurden Prophezeiungen und Orakel verkündet. Diese Methode ist noch heute bei den Schamanen (jhäkris) in Nepal weit verbreitet. Sie inhalieren den Rauch des Hochgebirgswacholders, des Rhododendrons, aber auch von Hanf und anderen Kräutern (z.B. Ephedra). Überall auf der Welt gibt es besondere Schamanenpflanzen, die geräuchert und inhaliert werden. In Nord- und Ostasien ist es neben dem Wacholder der Sumpfporst, in Nordamerika sind es die verschiedenen »Zedern« (Juniperus, Thuja, Calocedrus), Wacholder und Sage (Präriebeifuss). Die Schamanen Mittel- und Südamerikas räuchern nicht nur, sie erfanden schon in präkolumbianischer Zeit das Rauchen von Kräutern. Von den rauchbaren Kräutern sind es vor allem Tabak, Stechapfel und Engelstropfete (Brugmansia spp.), die für schamanische Rituale geraucht werden. Für uns, die wir gerade lernen, dass der Tabak eine sehr gefährliche Suchtdroge ist, ist es schwer anzuerkennen, dass Tabak eine der wichtigsten Schamanendrogen der mittel- und südamerikanischen Indianer darstellt (WILBERT 1987). Die im heutigen Venezuela lebenden Warao-Schamanen benutzen Tabak in Dosierungen, die für „normale“ Menschen tödlich giftig wären. Sie fallen dadurch in Trance und können in andere Wirklichkeiten jenseits der gewöhnlich sichtbaren Welt reisen. Dazu muss angemerkt werden, dass natürlich nicht der Tabak einen Menschen zum Schamanen macht, sondern dass der Schamane ein besonders begabter Mensch ist, der die pharmakologische Wirkung des Tabaks für seine Zwecke zielgerichtet nutzen oder nach Belieben variieren kann. Es ist schon bemerkenswert, dass eine heilige Schamanendroge der Indianer zu einem Gesundheitsproblem bei den Nachfahren der Konquistadoren geführt hat. Von allen ehemals heiligen psychoaktiven Pflanzen hat der Tabak weltweit die grösste Anerkennung als Genussmittel gefunden.

Praktisch vor allen psychedelischen Erkenntnisritualen werden Räucherstoffe verbrannt (RÄTSCH 1991). Dabei lösen sie entweder schon durch ihre pharmakologische Wirkung einen aussergewöhnlichen Bewusstseinszustand aus, wie dies beim Inhalieren des Rauches von Bilsenkraut-, Hanf-, Mohn-, Stechapfel- und Steppenrautensamen geschieht; oder sie bereiten das Bewusstsein psychologisch auf ein psychedelisches Erlebnis vor. Wie sich in einem aussergewöhnlichen Bewusstseinszustand, nämlich einem psychedelischen LSD-Rausch, das Besondere des Rauches manifestiert, hat Ernst Jünger eindrucksvoll in seiner autobiographisch eingefärbten Erzählung Besuch auf Godenholm beschrieben:

„Schwarzenberg brannte, wie er es manchmal tat, um die Luft zu klären, ein Räucherstäbchen ab. Ein blauer Faden stieg vom Leuchterrand empor. Moltner betrachtete ihn erst mit Erstaunen, dann mit Entzücken, als ob ihm eine neue Kraft des Auges zuteil geworden sei. In ihr enthüllen sich die Spiele dieses duftenden Rauches, der sich auf schlankem Stiel erhob und dann in zarter Krone verästelte. Es war, als ob ihn seine Einbildung geschaffen hätte - ein blasses Seeliliengespinnst in Tiefen, die kaum vom Schlag der Brandung zitterten. Die Zeit war im Gebilde wirkend - sie hatte es gerieft, gewirbelt, geringelt, als ob sich erdachte Münzen schnell aufeinanderschichteten. Die Vielfalt des Raumes enthüllte sich in dem Faserwerk, den Nerven, die in ungeheurer Anzahl den Faden spannen und sich in der Höhe entfalteten.“

Heutzutage gibt es verschiedene wissenschaftliche Erklärungsmodelle für die psychoaktive Wirksamkeit von Rauch und Duft auf das menschliche Bewusstsein. Dabei können im wesentlichen drei Wirkmechanismen zutreffen:

1. Der Rauch enthält Substanzen, die pharmakologisch wirken, das heisst sich bei entsprechender Dosierung im Nervensystem wie Neurotransmitter oder deren Antagonisten verhalten.

Viele Rohdrogen enthalten den Neurotransmittern chemisch oder strukturell analoge Substanzen, die unverändert in den Rauch übergehen und durch Inhalation in den Blutkreislauf gelangen. Wenn sie die Blut-Hirn-Schranke überschreiten, setzen sie sich an die für sie passenden Rezeptoren und geben ihre Botschaft an das Nervensystem weiter.

Dies geschieht bei folgenden Räucherstoffen: Alraune, Bilsenkraut, Coca, Fabiana, Hanf, Mohn, Stechapfel und Steppenraute.

2. Der Rauch entfaltet einen charakteristischen Duft, der eine nachweislich starke psychologische Wirkung hat.

Praktisch alle als Räucherstoff verwendeten Pflanzen oder Rohdrogen enthalten ätherische Öle, die für den Wohlgeruch verantwortlich sind. Es wurde experimentell festgestellt, dass bestimmte Gerüche zu starken Veränderungen in der Gehirnaktivität und damit zu eindeutigen Bewusstseinsveränderungen führen (STEELE 1991, 1992, 1993). Man vermutet, dass es sich bei den Duftstoffen in erster Linie um eine psychotogene Wirkung handelt. Das heisst, der Stoff wirkt nicht pharmakologisch, sondern die Duftempfindung verändert den Bewusstseinszustand (Duft ist ein Gedächtniskatalysator!). Bei einigen ätherischen Ölen ist neben der psychologischen Wirkung auch ein pharmakologisches Geschehen beobachtet worden. Werden hohe Dosierungen von gewissen ätherischen Ölen inhaliert oder innerlich genommen, kann es zu starken Rauschzuständen kommen, die neurophysiologisch noch nicht so recht erklärbar sind. Die stärksten psychoaktiven Wirkungen durch ätherische Öle wurden bei folgenden Räucherstoffen beobachtet: Aloeholz, Beifuss, Copal, Damiana, Kampfer, Koriander, Lorbeer, Nelke, Rosmarin, Sadebaum, Sage, Salbei, Sumpfporst, Wacholder, Zeder und Zimt. Manche Bestandteile der ätherischen Öle haben sehr stark berauschende Wirkungen: Thujon, Eugenol, Myristicin und Ledol.

3. Der Rauch enthält Pheromone, die Botschaften an das Sensorium des Gehirns übermitteln.

Pheromone sind recht einfache chemische Verbindungen, die im Pflanzen- und Tierreich als Sexuallockstoffe fungieren und mit den Hormonen verwandt sind (Vgl. STRASSMANN 1991). Sie sind oft geruchlos, dafür aber um so wirksamer. Tiere und Menschen senden diese Pheromone aus, wenn sie sich paaren wollen. Wenn der potentielle Partner das Molekül einatmet, löst es in ihm oder ihr den unwiderstehlichen Wunsch nach sexueller Vereinigung aus. Oft sind die männlichen und weiblichen Pheromone chemisch unterschiedlich aufgebaut. Einige Duftstoffe, die im Pflanzen- und Tierreich gebildet werden, sind chemisch oder strukturell den menschlichen Pheromonen analog oder mit ihnen identisch. Werden sie bei einer Räucherung eingeatmet, können sie das Liebesbegehren des Menschen entfachen. Das Vanillin, der Hauptduftstoff der Vanille (*Vanilla planifolia*), der in vielen Balsamen und Harzen vorkommt, ist mit den menschlichen Pheromonen sehr nahe verwandt und scheint auch dementsprechend auf den Menschen einzuwirken. Praktisch alle Pflanzen, die Vanillin enthalten, gelten traditionell als Aphrodisiaka. Folgende Räucherstoffe enthalten oder bilden Substanzen, die den Pheromonen analog sind: Ambra, Benzoe, Copal, Ladanum, Nelke, Perubalsam, Sandelholz, Styrax, Tolubalsam.

Man kann davon ausgehen, dass die Wirkung von Räucherstoffen auf den Menschen ein komplexes Geschehen von psychologischen, pharmakologischen und hormonellen Wirkungen darstellt. Leider ist dieses faszinierende Gebiet der Pharmakologie bisher fast völlig vernachlässigt worden.

Der Mensch hat im Laufe seiner Geschichte nicht nur eine grosse Zahl an Räucherstoffen entdeckt und ausgiebig verwendet, sondern auch manche davon sowie andere Pflanzen zum Rauchen benutzt. Das Rauchen ist im Grunde genommen ein konzentriertes Räuchern. Die Substanz wird nicht auf Räucherkohle oder im Feuer verbrannt, sondern in besonderen Geräten entzündet, die den Rauch bündeln und so direkt inhalieren lassen. Tausende von Pfeifen und Rauchttechnologien wurden entwickelt, um die Kraft der Kräuter zu konzentrieren und den Menschen in andere Stimmungen und Bewusstseinszustände zu versetzen.

aus: Cristian Rătsch: Der Atem des Drachen

## **Die eigene Herstellung von Räucherwerk**

Es lohnt, sich näher mit Weihrauch und anderen Räucherzutaten zu befassen und die Wirkungen der verschiedenen Pflanzen, Harze, ätherischen Öle und anderer Räucherstoffe kennenzulernen. Vielleicht bekommst Du dann Lust, auch selbst einmal Räuchermischungen herzustellen.

Die Pflanzenteile (meist Blätter) kannst Du in der freien Natur sammeln, aber möglichst dort, wo kein Straßenverkehr oder Industrie die Blätter verschmutzt. Bitte vor dem Abpflücken die Pflanze um ihre Zustimmung, und wenn Du sie hast, gib ihr ein wenig Zeit, um sich darauf vorzubereiten. Dann nimm die Teile ab und bedanke Dich. Die Pflanzenteile müssen dann eine Weile getrocknet werden, am besten, indem man sie in kleinen Sträußen aufhängt. Wenn sie ganz trocken sind, zerreiße sie und lagere sie in einem verschlossenen Behälter im Dunkeln. Du kannst aber auch getrocknete und zerriebene Pflanzenteile schon fertig bei uns kaufen.

Deinem Vorrat kannst auch einige Tropfen naturreine Ätherische Öle der entsprechenden Pflanzen hinzufügen; der Duft durchdringt dann den ganzen Vorrat.

Du kannst die Pflanzenteile nun einzeln nehmen oder mischen, es ist auch schön, jeder Pflanzenmischung einige (evtl. zerkleinerte) Körnchen Weihrauch hinzuzufügen. Mache Deine eigenen Erfahrungen und probiere aus, was Dir am besten gefällt.

Weihrauch, also Olibanum, ist in Wein löslich. Man kann also Olibanum in Weißwein (herben Wein für 'herbere' Mischungen) oder Rotwein (süßen, schweren Wein für 'süße' Mischungen) innerhalb einiger Tage lösen und diese Lösung dann mit einer Kräuter- und/oder Blütenmischung mischen. Danach trocknen lassen. Das Gemisch wird hart und kann dann mit dem Hammer oder einem Mörser zerkleinert werden. Es duftet im Räuchergefäß wunderbar.

Eine Räuchermischung kann akzentuiert, unterstützt und abgerundet werden durch Hinzufügen von ätherischen Ölen.

Man kann auch Räuchermischungen aus Blütenblättern, z.B. Rosenblättern und Lavendelblüten, und den entsprechenden ätherischen Ölen herstellen, vielleicht gemischt mit Kräutern... Dazu passt in Rot- oder Weißwein gelöster Weihrauch - oder auch zerkleinerter brauner Kandiszucker, der den Räumen eine wunderschöne, weiche, süße Atmosphäre gibt.

Auf den folgenden Seiten findet ihr viele Rezepte und Ideen für eigene Mischung.

Selbstverständlich haben wir auch viele fertige in unserem Shop, auf die ihr einfach zurückgreifen könnt, wenn ihr weder die Zeit noch die Lust habt euch alle Zutaten einzeln zu besorgen 😊

## **R Ä U C H E R R E Z E P T E**

### **Avalon-Räucherung**

Diese Mischung verströmt einen herb-aromatischen Duft.

Sie kräftigt, stärkt und hilft uns, mit den Kräften der Natur in Verbindung zu treten und unsere innere Stabilität und Quellen der Kraft zu finden.

Zutaten:

- 5 Teile Weihrauch
- 5 Teile Mastix
- 1 Teil Lorbeerblätter
- 1 Teil Wacholderbeeren
- 1 Teil Wacholderholz
- 1 Teil Eisenkraut

### **Kreisräucherung**

Für Arbeiten im magischen Kreis

Zutaten:

- 4 Teile Weihrauch
- 2 Teile Myrrhe
- 2 Teile Benzoe Siam
- 1 Teil Sandelholz
- 1/2 Teil Zimtrinde
- 1/2 Teil Rosenblüten
- 1/4 Teil Eisenkraut
- 1/4 Teil Rosmarin
- 1/4 Teil Lorbeer

### **Reinigungsräucherung**

Um das Heim von negativen Energien zu befreien oder wenn im Haus Streit Angst, Depressionen etc. herrschen. Immer das Fenster geöffnet halten, während die Mischung verbrannt wird.

Zutaten

- 3 Teile Weihrauch
- 2 Teile Myrrhe
- 1 Teil Sandelholz (weiss)

### **Weihrauchräucherung für Liebesrituale**

Um den Partner zu betören und um eine liebevolle Atmosphäre herzustellen.

Zutaten:

- 2 Teile Weihrauch
- 2 Teile Myrrhe
- 1 Teil Lavendel
- 1 Teil Iriswurzel
- 1 Teil Liebstöckel

### **Weihrauchräucherung für Erfolgsrituale**

Bei Prüfungen und Vorstellungsgesprächen. Schon beim Verbrennen der Mischung wird man

selbst mit Motivation und Stärke angefüllt.

Zutaten:

- 2 Teile Weihrauch



- 2 Teile Myrrhe
- 1 Teil Lorbeer
- 1 Teil Johanniskraut
- 1 Teil Thymian

### **Edelsteinreinigung**

Für alle Heilsteine, die keine Reinigung mit Wasser vertragen.

Die Steine werden von negativen Einflüssen befreit und wieder gestärkt und harmonisiert.

Zutaten:

Zu gleichen Teilen

Myrrhe

Eisenkraut

Olibanum

Copal

Mädesüß

Anwendung:

Die Steine für einige Zeit in den Rauch halten.

### **Anrufung eines Schutzgeistes**

So was ist eigentlich sehr privat, aber wer einmal beispielsweise den Schutz eines verstorbenen Freundes benötigt, etwa weil er schwer krank ist, der möge diesen Weihrauch zur Anrufung benutzen.

Zubereitung

3 Teile Eschenblätter

3 Teile Bartflechte

3 Teile Mädesüß

1 Teil Alant

1 Teil Efeu

1 Teil Mistel

### **Glücksweihrauch**

Gewürznelke, Muskatblüte, Zimt, Zeder, Muskatnuß.

Schenkt Zuversicht für spontane Unternehmungen.

### **Meditation am Morgen**

3 Teile Dammar

3 Teile Mastix

1 Teil Kampfer

2 Teil Elemi

1 Teil Lemongrass

Geeignet für alle Arten von Meditation, Yoga Tai-Chi sanfte Kampfkunst oder Gebet am frühen Morgen. Der Duft öffnet unser Bewusstsein, wirkt reinigend, er hilft, den Tag über das innere Gleichgewicht zu halten. Immer nur sehr wenig auf die glühende Kohle streuen.

### **Meditation am Abend**

2 Teile Guggul (indischer Weihrauch)

2 Teil Benzoe Siam

7 Teile Sandelholzpulver

Eine Mischung mit einem warmen, feinen Duft, der sanft nach Innen führt.

### **MEDITATIONSRÄUCHERUNG**

3 Teil Sandelholz

1 Teil Rosenblätter

2 Teil Gummi Arabicum

3 Teile Zimtrinde

Für Besonnenheit und geistigen Ruhe bei der Meditation zu erlangen.

### **SCHUTZWEIHRAUCH**

6 Teile Olibanum  
1 Teile Schafgarbe  
1 Teile Johanniskraut  
1 Teile Lorbeerblätter  
1 Teile Wacholderbeeren  
2 Teile Rosenweihrauch  
1 Teil Rosmarin  
1 Teil Beifuß  
1 Teil Basilikum  
3 Tropfen Wacholderöl  
Dieses Schutzweihrauch kann man immer verwenden

### **ZUM SEGNEN**

2 Teile Schwertlilienpulver  
10 Teile Sandelholz  
4 Teile Benzoeharz  
3 Teile Zimtrinde  
6 Teile Myrrhe  
10 Teile Weihrauch

### **SCHUTZRÄUCHERUNG LICHT**

7 Teile Weihrauch Arabisch-SCHWARZ  
2 Teile Benzoe  
2 Teil Sandelholz  
2 Teil Zimtrinde  
3 Teil Rosenblüten  
4 Teil Eisenkraut  
1/8 Teil Lorbeer  
3 Teile Myrrhe  
3 Teil Rosmarin  
Kann für viele Arbeiten im spirituellen Bereich verwendet werden.

### **REINIGUNGSRÄUCHERUNG**

4 Teile Weihrauch Serrata  
3 Teile Myrrhe  
2 Teile Sandelholz  
2 Teile Tuja Um das Haus und Wohnung von negativen Energien zu befreien wenn im Haus Streit, Depressionen, Angst in der Luft liegt.

### **LOSLASS RÄUCHERUNG**

1 TL getrocknete Melisse  
2 TL Patchouli-Blätter  
1 TL Mandelbaumharz  
1 TL getrocknete Passionsblume  
1 TL getrocknetes Basilikum  
Dieses Ritual sollte nur bei abnehmenden Mond vollzogen werden, es hilft wenn nur schwer Abschied genommen werden kann und in denen wir neue Energie brauchen.  
Wiederhole die Räucherung bis sich der gewünschte Erfolg eingestellt hat.

### **TANTRAMISCHUNG Nr. 1**

2 Teil Kostuswurzel  
4 Teile Guggul (indischer Weihrauch)  
1 Teil Patchouli Blätter  
3 Teile Sandelholzpulver  
2 Teile Pinienholz

- 1 Teil Benzoe
- 1 Teil Damiana
- 2 Teil Moschuskörner

Ein süßer und schwerer Duft, der unsere Sinne betört und unser Herz öffnet, Liebe fördernd. Zu zweit genießen. Der Duft regt unsere Kreativität und Phantasie an und kann auch zu intellektueller schöpferischer Arbeit inspirieren

### **TANTRAMISCHUNG Nr. 2**

- 5 Teile Sandelholzpulver
- 2 Teile Guggul (indischer Weihrauch)
- 1 Teil Nelken
- 2 Teil Drachenblut
- 1 Teil Kostuswurzel

Herb-harzig duftet. Gibt Energie, Stärke und Vitalität und regt unsere Durchsetzungskraft an. Beim Räuchern diese Mischung können wir besser spüren. Ein Duft für Zeiten der Nähe.

### **Weihrauch zur Steigerung der Sexualkraft**

- 1 Teil Hyazinthenblüten
  - 7 Tropfen Moschusöl
  - 2 Teil Rosenweihrauch vom Berg Athos
  - 1 Teil Rosenblätter
  - 1 Teil Gewürznelken
- Wirkt auf die Sinnlichkeit betörend und anregend

### **ELEMENTE-REINIGUNGSRÄUCHERUNG**

- 1 Teil Weihrauchsorte India
- 1 Teil Sandelholz weiß
- 1 Teil Sandelholz rot
- 2 Teile Indianischer Salbei
- 1 Teil Elemi
- 2 Teile Myrre

Für alle Amulette und Schmuck oder ähnliches am Körper getragenes das Energetisch entladen und von negativen Einflüssen befreit werden sollte.

### **EDELSTEINREINIGUNG**

Für alle Heilsteine und Edelsteine die nicht mit Wasser energetisch gereinigt werden können . Die Steine werden von negativen Einflüssen befreit und wieder gestärkt und harmonisiert. Einige Zeit ca. 60 Sekunden in den Rauch halten.

- 2 Teile Aloe
- 1/4 Teil Bernstein
- 1 Teil Muskatblüte
- 2 Teil Styrax
- 2 Teil Benzoe

### **WAHRNEHMUNG STEIGERND**

- 1 Teil Fingerkraut
- 1 Teil Mastix
- 2 Teile Sandelholz
- 2 Teile Rosenweihrauch
- 3 Teil Orangenschalen
- 1 Teil Zimtrinde

### **GESICHTERSEHEN/LESEN**

Gelingt damit besser.

**Tiefe- Schau Nr.1**

3 Teile Patchouliblätter  
3 Teile Sandelholz rot  
2 Teile Rosenweihrauch  
2 Zimtrinde  
5 Tropfen Zimtöl  
1 Blatt Lorbeer  
2 Teile Pinienholz

**Tiefe- Schau Nr.2**

3 Teile Weihrauch Arabisch-SCHWARZ  
1 Teil Muskatblüte  
1 Teil Kardamon  
1/2 Teil Balsamstrauch  
1 Teil Piniennadeln  
5 Tropfen Orangenöl (KbA)

**Tiefe- Schau Nr.3**

1 Teil Gewürznelken  
1 Teil Muskatnuß  
1 Teil Zimt  
1/2 Teil Limonenstrauch  
1/2 Teil Zitronenschale

**Tiefe- Schau Nr.4**

1 Teil Veilchen  
2 Teil Pinienholz  
1 Teil Rosenblüten  
1/2 Teil Olivenblätter  
1 Teile Guggulharz

**Tiefe- Schau Nr.5**

2 Teile Sandalholz  
2 Teile Benzoe  
1 Teil Rosenknospen  
3 Tropfen Patchoulieöl  
4 Tropfen Rosenöl

**Tiefe- Schau Nr.6**

2 Teile Benzoe  
1 Teil Weihrauch Serrata  
1 Teil Muskatblüte  
2 Teile Sandelholz  
2 Teile Tuja  
1 Teil Mastix  
2 Teil Lavendelblüten

**Tiefe- Schau Nr.7**

4 Teile Benzoe  
2 Teile Guggul  
1 Teil Piniennadeln oder Pinienharz  
¼ Teil schwarzen Pfeffer  
3 Teile Weihrauch  
2 Teile Burgunderharz  
1 Teil Muskatblüte  
1 Teil Kardamon

2 Teil Opoponax

Jede dieser Räucherungen kann bei der Spiegelmeditation und Schau in ganz spezifische Bereiche unseres Selbstes führen. Nur aufsteigend und mit einer pro Tag arbeiten !!!

### **SHAMBALON MADEIRA**

1/4 Teil Balsams Toulou

1 Teil Rosenblätter

5 Teile Olibanum--Orientalis-

1 Teil Lorbeerblätter

1 Teil Zimt

1/2 Teil Limonengras

1/2 Teil Zitronenschale

Sie verströmt einen balsamischen würdevollen und kräftigen Duft, mit leichter schärfe geeignet für Gebet, Anrufung und Meditation.

### **PAAR-RITUALE**

2 Teile getrocknete Rosenblätter

1 Teil Zimt

8 Teil Sandelholz

3 Tropfen Rosenöl

3 Tropfen Moschusöl

1 Gewürznelken

3 Teil Benzoe

Ohne diesen Weihrauch sollte man kein Liebesritual durchführen!

Harze werden einzeln im Mörser zermalen und gemischt. Diese Mischung kann auf Räucherkohle verglüht werden. Es wirkt harmonisierend, tröstend, ausgleichend, schafft eine schöne friedvolle Atmosphäre. Es eignet sich für Meditationen, als Begleitung von energetischen, ausgleichenden Behandlungen wie Shotei und fast alle Arten der Energiearbeit und spezielle energetische Massagen. Für Paare zum Einstimmen und Einfühlen. Supergute Anti-Streß-Räucherung. Schafft eine wunderbare harmonische Atmosphäre in Räumen, wo Menschen zusammenkommen, um sich auszutauschen. Sie eignet sich als Begleitung von therapeutischen Behandlungen, die auf Körper und Seele harmonisierend wirken.

### **WEIHRAUCH FÜR BEWUSSTSEINSRITUALE**

1 Teil Sandelholz

1 Teil Eukalyptus

1 Teil Neemblätter

1 Teil Benzoe

1 Teil Gewürznelke

1 Teil Styrax

1 Teil Weihrauch India

### **MISCHUNG ZUR UNTERSTÜTZUNG DER GENESUNG**

1 Teil Zimt

1 Teil Kamille

1 Teil Sandelholz

1 Teil Opoponax

3 Tropfen Nelkenöl

1 Teil Kamper (rein)

### **Weihrauch für Abwehr- und Schadensabwehrrituale**

2 Teile Salbei

1 Teil Basilikum

5 Teil Drachenblut

1 Teil Lavendel

- 3 Teile Myrrhe
- 1 Teil Rosmarin
- 1 Teil Teufelsdreck

### **Für Feuerrituale**

- 5 Teil Burgunder Harz
- 2 Teile Tannennadeln
- 5 Teile Bernstein
- 4 Teil Wacholderbeeren
- 3 Teile Mastixharz

Das trockene Harz und die Rinde im Mörser fein zerstoßen oder mit dem Messer zerschneiden. Trockene Tannennadeln mit dem Wiegemesser zerkleinern. Wacholderbeeren mit dem Mörser zerquetschen. Alle Zutaten gut miteinander vermischen. Im Feuer, auf heißen Steinen oder auf Räucherkohle verbrennen.

### **Elementarwesen**

- 3 Teile Salbeiblätter
- 1 Teil Sumpfporstblätter
- 1 Teil Wacholdernadeln
- 12 Teil Bernstein
- 5 Teile Mastix
- 3 Teil Benzoe manila

Immer sehr wenig ins Feuer werfen oder besser auf einen heißen Stein oder auf Räucherkohle verräuchern.

Diese Mischung wirkt öffnend für die feinen Energien der Natur.

Sie ist hilfreich und unterstützend für Menschen, die mit Pflanzen heilen. Mit Bedacht, und Dankbarkeit verwenden. Richtig angewendet, kann sie, so heißt es, Heilräume hervorbringen, in denen man von einem dringend benötigten Heilmittel aus dem Pflanzenreich träumt.

### **SCHUTZAURA**

- 1 Teil Tannenholz
- 1 Teil Kiefernrinde
- 3 Teil Pinienholz
- 1 Teil Wacholderholz
- 1 Teil Nelkenöl
- 4 Teile Weihrauch-Harz

Der duftende Rauch dieser Mischung bildet die Schwingung für eine Art feinstofflichen unsichtbaren Schutzschild, der vor negativen Einflüssen schützt. Die Mischung hat außerdem eine innerlich stärkende und reinigende Wirkung. Sie soll mit den positiven Kräften eines Kraftplatzes verbinden.

### **ELFENTANZ**

- 5 Teile Kalmus-Wurzel
- 4 Teile Kiefernrinde und -Harz
- 1 Teile Sumpfporst
- 2 Teile Weihrauch
- 1 Teil Hopfendrüsen
- 3 Teil Wacholderbeeren

Eine Mischung mit archaischem, balsamisch - harzigem Naturduft. Sie wirkt außerdem innerlich ausgleichend und beruhigend und kann einen tiefen Schlaf verleihen. Sie hilft besonders in Zeiten von innerer Unruhe und Stressbelastung. Gleichzeitig kann uns diese Mischung mit den heilenden Kräften der Natur verbinden, die Kommunikation mit der feinstofflichen Energien unterstützen.

## **Rezepte für keltische, germanische und volkstümliche Räucherungen**

Für die zwölf Heiligen Nächte

3 Teile Weihrauch-Harz Serrata 3 Teile Bernstein 1 Teil Mastix

2 Teile Kräuter-Mischung bestehend aus getrockneten Kräutern: Eisenkraut, Melissenblätter, Salbeiblätter, Königskerzenblüten, Beifußkraut, Alantwurzel (kleingeschnitten), Johanniskraut, Schafgarbenkraut, Minze, Kamillenblüten.

Di in dieser Mischung verwendeten Kräuter werden traditionell in der Zeit des Mariä Himmelfahrt und Maria Geburt gesammelt. Sie haben dann ihre außergewöhnliche Heil- und Duftkraft. Die Pflanzen zur Mittagszeit sammeln und auf einem Tisch zum trocknen auslegen. Ich hänge die Büscheln zum Trocknen auf. Nach drei bis vier Wochen wenn die Pflanzen gut getrocknet sind, alles sehr fein im Mörser zerreiben. Mit den feinerstoßenen Harzen mischen. Trocken aufbewahren. Eine Mischung mit kräuterigem und balsamischem Duft. Zum Räuchern zwischen den Jahren, um Haus und Räume zu reinigen und zu klären. Die Mischung eignet sich auch für Räucherungen zur Begleitung von Zeremonien und jahreszeitlichen Festen. Früher wurden traditionell die Ställe mit ausgeräuchert.

### **Reinigung**

5 Teile Fichte

5 Teile Salbei

1 Teil Tanne

1 Teil Wacholder

1 Teil Mistel

1 Teil Eisenkraut

1 Teil Wintergrün

1 Teil Holunderblüte

1 Teil Nelkenwurz

### **Samhain Räuchermischung**

Weihrauch-Harz

Salbei

Wacholdernadeln

Rosmarin

Rosenblütenblätter

Macis (Muskatblüte) oder Muskat

Eventuell etwas Styrax (bloß nicht zuviel!)

2 Tropfen Benzoe-Öl oder Benzoeharz

Alle trockenen Zutaten miteinander 'vermörsern'. Dann das Benzoe-Öl zufügen. Benzoe-Öl ist ebenfalls ein Harz. Es bindet die Zutaten und der Duft wird dadurch verstärkt.

### **Festweihrauch zu Imbolc**

1 Teil Bartflechte

1 Teil Wintergrün

1 Teil Eschenblätter

### **Festweihrauch zu Beltane**

1 Teil Apfelblüte

1 Teil Heidekraut

1 Teil Flieder

### **NORMAND**

5 Teile Weihrauch

- 5 Teile Mastix
- 1 Teil Tannennadeln
- 1 Teil Mistelblätter oder -holz
- 1 Teil Eisenkraut

Diese Mischung verströmt einen herb-aromatischen Duft. Sie erweckt den Geist keltischer Druidenzeit und erzählt von den Geheimnissen der Normannen und den keltischen Seherinnen. Sie kräftigt, stärkt und hilft uns, mit den Kräften der Natur in Verbindung zu treten und innere Stabilität und Quellen der Kraft zu finden.

### **NEXUS**

- 5 Teile Mastix
- 2 Teile Guggul
- 3 Teile Dammarharz
- 1 Teil Holundermark
- 1 Teil Damiana
- 1 Teil Hopfendrüsen

Die Mischung hat einen feinen, zarten und warmen Duft. Der Duft inspiriert zur Kreativität und Muße, stimmt gelassen und heiter. Er ist ein Tor zu den feinen Lichtkräften und den geheimen Pflanzenkräften der Natur. Die Mischung lädt zum Träumen und Phantasieren ein.

### **Mischung zur Sommersonnenwende**

- 4 Teile Weihrauch
- 5 Teile Burgunderharz
- 1 Teil Bernstein
- 2 Teil Oregano
- 1 Teil Myrrhe
- 2 Teil Eichenrinde
- 3 Teile Salbei

Die Mischung hat einen vollen, warmen, stechenden und kräuterigen Duft. Da sie viel Rauch erzeugt, sollte sie nur vorsichtig auf Räucherkohle verräuchert werden. Sie eignet sich gut für eine Räucherung im Freien. Traditionell kann diese Räucherkräuter für das Sommersonnenfest am 21. Juni verwendet. Der Duft stimmt auf den Höhepunkt des Erdenjahres ein, verbindet uns über den Bernstein archaischen wiederkehrenden Energien dieses Zeitpunktes.

### **Mischung zur Wintersonnenwende**

- 4 Teile Weihrauch
- 5 Teile Mastix
- 1 Teil Zimtrinde
- 2 Teil Tannennadeln
- 4 Teile Burgunderharz
- 2 Teil Nelken
- 1 Teil Hopfendrüsen
- 2 Teile Sandarak
- 4 Teil Wachholderbeeren

Ein feiner, weihvoller Duft, ätherisch und schwer, der uns auf die besondere Energie der Wintersonnenwende und der auf würdevolle Handlungen einstimmt. Er lädt immer zur Innenschau, Meditation oder zum Gebet ein.

### **Frühling**

- 4 Teile Weihrauch
- 2 Teile Rosenweihrauch vom Berg Athos
- 3 Teile rote Rosenblätter
- 2 Teile Mädesüß
- 1 Teil Damiana

Die Frühlingsmischung wirkt harmonisierend und belebend besonders unsere Herzkräfte werden angeregt. Ab Mai zum Räuchern.



### **Mare Noktum**

- 1 Teile Zedernspitzen
- 2 Teile Elemi
- 3 Teil Kalmuswurzel
- 2 Teile Myrtenblätter
- 3 Teile Zedernholz

Die Räucherung wirkt stärkend. Gut in Zeiten von Schwermut, Zweifel oder depressiver Stimmungslage.

### **Tröstende Mischung**

- 1 Teil Styrax
- 2 Teil Galbanum
- 2 Teil Tonka
- 3 Teil Patchouli-Blätter
- 3 Teile Benzoe sumatra
- 1 Teil Mastix
- 1 Teil Myrrhe

Ein sinnlicher Duft. Kräftig und erdig zugleich für die Sinne. Entspannt die tieferen Ebenen in uns.. Für ruhige und schwere Stunden allein oder zu zweit.

### **Morgentau**

- 3 Teile Pinus
- 2 Teile Adlerholz
- 1 Teil Benzoe sumatra
- 1 Teil Opoponax
- 2 Teil Zimtrinde

Eine Mischung mit einem kraftvollen, warmen, balsamischen Duft, ähnlich einem Morgenspaziergang durch einen erwachenden Pinienhain. Sie verbindet uns mit der Kraft. Der Duft verbreitet eine Atmosphäre der erwachenden Lebenskraft und innerer in sich ruhender Stärke.

### **JOY**

- 3 Teile Weihrauch
- 1 Teil Myrrhe
- 2 Teil Benzoe Sumatra

Auf Räucherkohle oder ein Räucherstövchen legen und messerspitzenweise räuchern. Eine sinnlich-warme und schöne einfache Mischung. Zur Freude und Anregung, beim Zusammensein, für alles mögliche geeignet was man zusammen machen kann, Musizieren, Malen. Usw. Der Duft fördert die Kreativität, inspiriert und zaubert eine Atmosphäre des harmonischen Zusammenseins.

### **Ägyptische Räucherrezepte**

#### **AMON-RA**

Reiner Weihrauch

#### **ISIS & OSIRIS**

- 1 Teil Weihrauch
- 1 Teil Myrrhe

#### **HATHOR**

Reine Myrrhe

#### **MANETHO**

- 1 Teil Styrax

1/2 Teil Kalmus  
4 Teile Weihrauch  
1/2 Teil Galgant

### **ISIS**

3 Teile Myrrhe  
2 Teile Sandelholz  
1 Teil Weihrauch  
1 Teil Rosenblüten  
Ein paar Tropfen Lotusaroma

### **ÄGYPTISCHER LIEBESWEIHRAUCH**

½ Unze Benzoin  
½ Unze Zimt  
½ Unze Galgant  
½ Unze Weihrauch  
1 Unze Myrrhe  
3 Tropfen Honig  
3 Tropfen Lotusöl  
1 Tropfen Rosenöl  
1 Prise getrocknete und pulverisierte Schwertlilienwurzel

### **Blauer Nil**

1 Teil Mastix  
1 Teil Weihrauch Arabisch Dunkel  
1/2 Teil Opoponax  
1/2 Teil Myrrhe  
1 Teil Zimtrinde  
Dammarharz hell  
1/2 Kalmus  
1/2 Teil Styrax  
Die Zimtrinde im Mörser malen, dann die Harze zufügen. Auf Räucherkohle geben und messerspitzenweise räuchern. Die sehr harmonische, ausdrucksvolle Mischung wirkt ausgleichend und harmonisierend.  
Atmosphären in Räumen werden angenehm

### **Cairo Natale**

1 Teil Styrax  
4 Teile Weihrauch Arabisch Dunkel  
1 Kalmus  
2 Teil Galgant  
Eine Mischung mit intensivem, warmem, kraftvollem, balsamisch-würzigem Duft. Die Mischung unterstützt geistige Stärke und Selbstentwicklung. Die Mischung macht ein frohes Herz und öffnet die Sinne.

### **Kyphi**

die wohl berühmteste ägyptische Mischung!  
5 Teile Weihrauch  
4 Teile Mastix  
2 Teil Wacholderbeeren  
1 Teil Galgant  
2 Teil Kardamon  
2 Teil Zimtrinde  
1 Teil Myrrhe  
2 Teil Rosenblätter 1 Teil Benzoe Siam  
2 Teile Sandelholz

3 Teile Adlerholz

1 Teil Waldhonig

Rotwein, schwer 8 Teile Rosinen, ungeschwefelt

Die Rosinen über Nacht in den Rotwein einlegen. Weihrauch, Myrrhe, Mastix, und Benzoe im Mörser zerreiben. Zimtrinde, Wacholderbeeren, Kalmus, Galgant, Kardamon, Sandelholz (im Mörser einzeln zerreiben. Alles mit dem Harzpulver mischen. Rosenknospen zerpflücken, Lemongrass fein schneiden. Alles gut mischen. Auf eine Tasse der Mischung einen halben Teelöffel fein gemahlene Adlerholz geben. Die Rosinen aus dem Wein nehmen. Im Mörser, zu Brei verarbeiten. Den Honig untermischen. Die pulverisierte Mischung zugeben und alles gut mischen. Die Masse auf einem Sieb oder Tuch ausbreiten und an einem warmen Ort trocknen. Öfter wenden. Nach zwölf Tagen, je nach Wärme und Witterung, ist der Kyphi trocken und zum Räuchern fertig. In kleinen Mengen auf Räucherkohlen verglühen lassen. Aus der Kyphi-Masse etwa erbsengroße Kugeln formen, die verräuchert werden. Für eine beruhigende stärkende Abendräucherung gut geeignet.

## **Griechische Räucherungen**

### **Peloponus**

1 Teile Labdanum

2 Teile Mastix

2 Teile Neemblätter

3 Teile Dammarharz

2 Teile Koriandersamen

1/2 Teil Sternanis

2 Teile Eukalyptus

Ein gehaltvoller warmer, südlicher, Duft wie Sonne und Meer. Er beschwingt und erwärmt unsere Seele. Eine lichtvolle Mischung, würzige gegen trübe Gedanken und Novemberdepressionen. Oder nach einem hektischen Tag. Die Mischung lädt uns zu heiterer Gelassenheit und einem Spaziergang in unseren Träumen oder Phantasiereisen ein

### **Kretus**

1 Teil Salbei

3 Teil Labdanum

1 Teile Mastix

3 Teil Diktamos

2 Teile Lavendel

1 Teil Minze,

Für Rituale und Meditationen. Die Mischung verbindet uns mit den Heilkräften der Natur gibt Klartäume. Die Mischung eignet sich auch für atmosphärische Reinigung.

### **Amarus**

1 Teil Myrrhe

2 Teile Weihrauch

2 Teil Mastix

2 Teil Koriander

Für ein angenehmes Zusammensein zum gemeinsamen Urlaubs oder Seminarbeginn. Bei Unruhe hilft der Duft, die Wogen der Gefühle und der Gedanken zu beruhigen.

### **Tempelweihrauch**

3 Teile Weihrauch

2 Teil Myrrhe

3 Teil Zedernholz

4 Teil Bernstein

Der Tempelweihrauch schafft eine Andachtsvolle beruhigende Atmosphäre von tiefer Ruhe. Er eignet sich für Gebet und Meditation, beruhigend und warm.

### **Calimera**

- 5 Teile Mastix
- 2 Teil Labdanum
- 4 Teile Opoponax
- 1 Teil Lorbeerblätter
- 3 Teil Diktamos
- 1 Teil Kampfer

Würzig, kräuterig, geheimnisvoll balsamisch, trotzdem frisch durch das Kampfer. Der Duft der Heilung unterstützen kann. Auch bei inneren emotionalen Schmerz und Verletztheit und Trauer kann diese Mischung die inneren Selbstheilungskräfte anregen.

### **Delphi**

- 1 Teil Iriswurzel
- Burgunderharz
- 1 Teil Myrtenblätter
- 4 Teile Mastix
- 1/2 Teil Safranfäden
- 1 Teil Salbei

Für Orakelbefragungen wie Tarot, I Ging oder andere Wahrsagungen. Der Duft regt die Traumtätigkeit an und kann, vor dem Schlafengehen geräuchert werden. Träume können bewusster wahrgenommen werden. Die Räuchermischung beflügelt Phantasie und Intuition.

### **Sidroga**

- 5 Teile Sandelholzpulver rot
- 1 Teil Styrax
- 1 Teil Benzoe
- 1/2 Teil Nelken
- 4 Teile Moschuskörner

Süß-harzig duftet. Gibt Energie, Stärke und Vitalität und regt unsere Sinne an. Beim Räuchern diese Mischung können wir besser hinspüren. Ein Duft für Zeiten der Nähe.

### **Seedri**

- 2 Teile Patchouliblätter
- 1 Teile Sandelholz rot
- 2 Teile Rosenweihrauch
- 5 Tropfen Zimtöl
- 2 Teile Pinienholz

Sinnlichkeit und Vitalität, scharf, direkt und lang anhaltend.

## **Rezepte für Traum Räucherungen**

### **Seelenflügel**

- 1 Teil Mastix
- 1 Teil Sandarak
- 2 Teile Weihrauch

Die Harze im Mörser in kleine Teile (aber nicht zu Pulver) zerstampfen. Es ist eine Mischung mit reinem, sehr feinem ätherischem Duft. Sie lädt ein zu Gebet, Meditation und zum inneren Verweilen. Die Mischung hat eine große, innerlich reinigende Kraft. Bei zu starken Gefühlen kann dieser Duft helfen, uns zu harmonisieren.

### **Traum des blauen Delfin**

- 3 Teile Weihrauch
- 2 Teile Myrrhe
- 1 Teil Tolubalsam
- 1 Teil Styrax

2 Teile Labdanum  
1/2 Teil Rosenblätter  
1/2 Teil Sandarak

Wirkt auf die feinstofflichen Energie des Herzens. Er führt uns zu Gebet und Meditation, die mit Liebesenergie verbunden sind. Warm, tief und samtig kann der Duft unsere Seele öffnen und unser Herz berühren.

### **El Strada**

5 Teile Sandelholz  
1 Teil Adlerholz  
1/2 Teil Rosenblätter  
1/2 Teil Moschuskörner  
1 Teil Zimtrinde  
1/4 Teil Safran  
1/2 Teil Nelke  
1 Teil Benzoe

wärmer, sinnlicher Duft, der uns in einen wunderbaren Rosengarten entführt. Sinnlich und verführerisch umschmeichelt er unsere Sinne zum Entspannen und Loslassen, Träumen und Zärtlichsein. Die Räucherung weckt unsere Inspiration und nimmt uns mit auf den Schwingen der Phantasie.

### **Elegri Eco**

2 Teile Mastix  
5 Teil Iriswurzel  
1 Teil Myrtenblätter  
5 Teil Dammar  
2 Teile Sandarak

Verleiht uns Flügel, Die Mischung aktiviert das höhere Bewusstsein, öffnet für spirituelle Energie und unterstützt bei feinstofflicher, heilerischer Arbeit. der Gebet, Meditation und Innenschau sanft unterstützt und unsere Seele stärkt. Er neutralisiert negative Energien und schafft eine gute lösende reine Atmosphäre.

### **Chios**

4 Teile Myrrhe  
3 Teile Bernstein  
1/2 Teil Adlerholz  
1 Teil Pinienholz  
1 Teil Zimtrinde  
1 Teil Sandelholz

Über dem aufsteigendem Rauch können Kleider parfümiert werden, natürlich auch das Schlafzimmer. Es ist eine samtig-warme Mischung mit einer verführerischen Duftnote für zärtliche Stunden.

### **Romok**

1 Teil Myrrhe  
1 Teil Zimtrinde  
Burgunderharz  
1 Teil Narde  
2 Teile Sandelholz  
1 Teil Mastix  
einige Rosenblätter

Ein warmer, tiefer Duft mit feiner Sandelholznote, der einlädt, sich in einen geheimen Garten zu legen, zu träumen und tief zu entspannen. Bei Stress, innerer Unruhe und Schlaflosigkeit eine Hilfe, um sich zu beruhigen und zu entspannen.

### **Tempelweihrauch MOO**

- 1 Teil Styrax
- 2 Teile Myrrhe
- 2 Teile Weihrauch
- 1/2 Teil Galbanum

Die vier Elemente Mischung symbolisiert Einheit. Sie verströmt einen balsamischen würdevollen und kräftigen Duft. Geignet für Gebet, Anrufung und Meditation.

### **Indianische Räucherungen**

#### **Heilung**

- 2 Teile Weißer Salbei
- 1 Teil Sweetgrass
- 1 Teil Yebra Santa

Zum Räuchern in Krankenzimmer, für Heilungszeremonien, zur Schaffung einer Atmosphäre der Heilung bei innerem Verletztsein und Trauer, Gemeinsam zum guten Zusammenkommen nach Uneinigkeit, Streit.

#### **Kraft und Klarheit**

- 2 Teile Sweetgrass
- 1 Teil Wacholderbeeren
- 10 Teile Wacholderspitzen
- 1 Teil Weißer Salbei
- 1 Teil Wüstenbeifuß

Diese Mischung duftet warm, holzig, kräuterig. Sie stärkt und für Rituale, zum Reinigen von Plätzen, bei starken Emotionen und um innerlich klarer zu werden.

#### **Orinokko Ta**

- 5 Teile Wacholderspitzen
- 1 Teil Boldoblätter
- 2 Teil Weißer Salbei
- 1 Teil Wüstenbeifuß

frischer, kräftiger typischer Duft. Dient als Begleitung von Zeremonien, kann unseren Geist öffnen und schenkt ein Gefühl der Weite und Erhabenheit. Orinokko Ta symbolisiert die Zusammenkunft der Stämme zum friedlichen Austausch

#### **Weiwan Ho**

- 1 Teil Wacholderspitzen
- 1 Teil Weißer Salbei
- 1 Teil Wüstenbeifuß
- 2 Teile Copal (weiß oder gold)

Erzeugt eine Atmosphäre der Heilung, Kraft und Stabilität, die für Zeremonien, zum Heilen, Beten und Meditieren sehr gut geeignet ist Die Mischung reinigt innerlich und stabilisiert.

### **Südamerikanische Räucherungen**

#### **Mayan Opal**

- 1 Teil -Copal
- 1 Teil Salbei
- ½ Teil Dammar

Diese Mischung reinigt und öffnet für Meditation und Innenschau und eignet sich als Begleitung von Meditationen oder geführter Reisen in die Innenwelten Sie beruhigt bei innerer Unruhe und hilft bei Situationen, in denen wir Klärung brauchen.

#### **Yukat**

- 1 Teil Myrrhe
- 3 Teile Heller Copal

1 Teil Dunkler Copal  
1/2 Teil Tolu  
1/4 Teil Tonka

der Duft unsere Sinne und streichelt unsere Seele. Er läßt unsere Phantasie spielen und lädt zum Träumen ein. Ein Räucherwerk für den Abend und für die Nacht. Dieser Duft hat eine sehr beruhigende Wirkung und eignet sich zur Behandlung von starken Streßsyptomen. Nur messerspitzenweise verräuchern.

### **Manalli Tui**

1 Teil Tuja  
4 Teile Copal, weiß  
1 Teil Perubalsam  
1 Teil Benzoe

mit feinem ätherischen und starkem nacheilenden krautigen Duft. Für unsere Intuition ,schärft unsere Sinne. Diese Räuchermischung soll Wahrträume hervorbringen und so helfen. Zukünftiges zu erschauen. Unterstützend bei heilerischer, feinstofflicher Arbeit und tun.

### **Manalli Tuku**

1 Teil Copal Schwarz  
1 Teil Copal Hell  
1 Teil Copal Gold  
1 Teil Pinienharz  
1/2 Teil Olibanum India

Eine Mischung mit balsamisch-harzigen, würdevollem Duft. Eine enorm stark wirkende Räucherung. Für alle Zeremonien, Gebete und Heilrituale.

### **Monte Papayo (Die Mischung von Don Pedro)**

4 Teil Damarharz  
3 Teile Weißer Copal  
3 Teil Schwarzer Copal

Räuchern sie direkt vor dem Schlafengehen. Diese Mischung kann unseren Träumen Klarheit und Erinnerung verleihen und uns so helfen, sie besser zu verstehen.

### **Tibetische Räucherungen**

Lawando Wu  
3 Teile Himalaya-Rhododendronblätter  
5 Teile Wacholderspitzen  
3 Teil Wacholderbeeren

erzeugt eine Atmosphäre der Weite und Klarheit. Sie harmonisiert, stabilisiert, kann Turbulenzen der Gefühle beruhigen und eignet sich zur Begleitung von Meditation und Gebet.

### **Kuduni Lapaco**

1 Teil Wacholderbeeren  
1/2 Teil Kostus  
3 Teile Rhododendronblätter

Bei starken emotionalen Schwankungen und großer Stressbelastung, für Heilzeremonien und Reinigungsrituale kann auch abends vor dem Schlafengehen geräuchert werden.

### **Namaste Diddi**

1 Teil Guggul (indischer Weihrauch)  
2 Teile Sandelholzpulver  
1 Teil Galgant  
1 Teil Zimtrinde

1 Teil Kampfer

Verströmt einen balsamischen vollen und kräftigen Duft. Geeignet für Bewegung und Tätigkeit.

### **Japanische Räucherungen**

Sanchin (Achtsamkeit)

1 Teil Sandelholz

1 Teil Adlerholz

2 Teile Weihrauch

1 Teil Nelke

1 Teil Zimt

Der Duft dieser Mischung ist warm, weich und entspannt tief. Er regt zur Versenkung und inneren Einsicht an, unterstützt bei Meditation, begleitet zur Stille. Verbreitet eine Atmosphäre der ruhigen Andacht.

### **Bassai Do**

3 Lotussamen

3 Teile Weihrauch

1 Teil Kampfer

2 Teil Nelken

2 Teil Weißstannennadeln

3 Teile Tuja

3 Teil Wacholderspitzen

fröhliche und heitere Atmosphäre und gibt Energie, ist geeignet zum Wecken der Lebensgeister, bei Depression und Müdigkeit, ebenso zur Anregung der Kreativität bei künstlerischem Schaffen am Morgen. Sie wirkt anregend und aufmunternd bei depressiver Stimmung.

### **Bassai-Sho**

7 Teile Sandelholz

1 Teil Zimt

3 Teile Myrrhe

1 Teil Zimtrinde

2 Lotussamen

2 Teile Nelke

1/2 Teil Lavendelblüten

Ein Duft zur Begleitung von Massagen und kreativer Arbeit und zur seelischen Regeneration.

### **Pflaumenblüte**

1 Teil Labdanum

1 Teil Styrax

1 Teil Sandelholz

1 Teil Pinienholz

2 Teil Weihrauch

2 Teil Zimtblüte

3 Teil Tuja

1 Stück getrocknete, weiche ungeschwefelte Pflaume

Weihrauch, Zimtrinde und Sandelholz einzeln im Mörser pulverisieren und mischen. Styrax, falls im trockenen, fein Mörsern, ebenso Labdanum. Alle trockenen Zutaten mischen und die feuchten Zutaten später zugeben, dann solange mischen bis die Masse die Geschmeidigkeit von Bienenwachs hat. Kleine Kugeln formen. Einzeln langsam verräuchern. Sehr warmer, weicher, voller Rauch der an Herbst erinnert, für eine Phantasieeise, zur Anregung der Kreativität, zum Erleben des Mentalen, zum Erleben innerer Fülle.

### **TEKKI Do**

3 Teile Weihrauch



2 Teil Zimtrinde  
2 Teile Guajakholz  
2 Teile Adlerholz  
1 Teil Kampfer  
2 Teil Sandarak  
1 Teil Myrrhe

Die erlesene Mischung hat einen feinen, edlen Duft zum Meditieren, stillen Zusammensein, Nachdenken und für das innere Gleichgewicht. Ein Trost in der Einsamkeit und Hilfe zur Problemlösung.

#### **TEKKI-SANDAN**

3 Teile Sandelholz  
1 Teil Zimtblüte  
2 Teil Moschuskörner  
2 Teil Sternanis  
1 Teil Benzoe-Harz

Zum tiefen Entspannen, zum Nachsinnen, als Begleitung zur Musik, beim Malen, zum sinnlichen Zusammensein um der Seele zu lauschen.